Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 9. April 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang — Nr. 84.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Brand-Unheil.

Neun Getödtete bei einem Milwaukeer Feuer! — Noch viele verletzte Feuerwehrleute. — Theater und Hotel vernichtet.

Milwaukee, 9. April. Eine schlimme Feuersbrunst zerstörte in den frühen Morgenstunden das „Davidson Theater" und das „Davidson Hotel". Etwa 20 Feuerwehrleute stürzten durch das Dach; 9 werden als umgekommen gemeldet, und viele Verletzte mußten nach den Hospitälern gebracht werden.

Milwaukee, 9. April. Die heutige verhängnißvolle Feuersbrunst entstand im Hintergrund des Davidson'schen Theaters und Hotels, aus welchem man Morgens um 4:20 Uhr Flammen herausschlagen sah. Der Bau hatte einen Werth von $300,000. Als die Feuerwehr eintraf, war das Dach zu besteigen. Die Leitern wurden angelegt, und die Leute klommen rasch die 6 Stockwerke hinauf. Dabei glitt Allie Reese aus, fiel auf den Boden und blieb augenblicklich todt. Am hinteren Theil des Daches (gerade über der Bühne) war das Feuer am schlimmsten. Plötzwehr eintraf, war das Dach schon eine Flammenmasse. Trotzdem wurde der Befehl gegeben, das Dach zu bestei- Mann wurden 80 Fuß hinab in das Feuer auf der großen Theaterbühne geschleudert! Diejenigen, welche nicht schon durch den Fall getödtet wurden, verbrannten oder erstickten vollends.

Die Namen dieser Neun sind:

Georg Jansen, Kompagnie No. 2.
Hilfschef August Jansen.
Archie Campbell, vom Feuerwehrboot „Cataract".
Thomas Morgan, Komp. No. 1.
Frank McGurk.
James Freeman, Komp. No. 4.
— O'Neil.
— Crowley, Komp. No. 14.
Kapitän Linehan, Komp. No. 4.

Folgende, ebenfalls Hinabgestürzte wurden nach dem „Emergency Hospital" gebracht:

Leutnant Curran, Komp. 1, Zentral-Feuerwehrstation (wahrscheinlich tödtlich verletzt), Fred Schroder, Fred Marsh, Komp. 1 (Fuß zermalmt), John Yeo, Schlauchmann, Komp. Nr. 4 (schlimme Brandwunden, sowie am Rücken schwer verletzt).

Der als Hotel benutzte Theil des Gebäudes war mit Gästen angefüllt, welche aber rechtzeitig gewarnt wurden und trotz der herrschenden Panik mit heiler Haut davonkamen; sie begaben sich nach dem Schlitz-Hotel, das der Brandstätte nahezu gegenüber liegt.

Es scheint, daß das Feuer auf der Bühne entstand, welche sehr groß war und eine Höhe von etwa 80 Fuß vom Boden nach dem Dach hatte, und offenbar hatte der Brand in den öligen Szenerien schon weit um sich gegriffen.

Die „Liliputaner", welche von Chicago hierher gekommen waren, hatten zwei Wochen lang in dem Hause die „Reise nach dem Mars" aufzuführen. Ihre reichen Szenerien brannten wie Zunder und trugen viel zur raschen Verbreitung des Feuers bei. Weithin konnte man das Schmerzensgeschrei der verunglückten Feuerwehrleute hören. Es war eine unvergeßliche Szene! Der Schlauchbedienstete John Yeo sagt, es seien im Ganzen 20 Mann herabgestürzt, und die Zahl der Todten mag noch größer sein, als oben angegeben wurde.

Die Gebr. Rosenfeld (Unternehmer der Liliputaner-Truppe und Besitzer von „Miners Theatre" in New York) erleiden einen sehr bedeutenden Verlust. Szenerien und Kostüme waren $20,000 werth und sind völlig vernichtet. Die Truppe wird einige Wochen hindurch jedenfalls nicht spielen können; ihr Gesammtverlust dürfte sich auf $50,000 belaufen. Noch viel größer ist aber der Verlust der Davidson-Theatergesellschaft! Die Davidsons wohnen gegenwärtig in Chicago, wo sie ebenfalls bedeutende Geschäftsinteressen haben. Man hatte das Gebäude für „absolut feuersicher" gehalten.

Nach der neuesten Darstellung ist das Feuer im Fleisch-Vorrathsraum des Hotels, unweit der Theaterbühne, entstanden. Der materielle Gesammtverlust beträgt $225,000; das eigentliche Hotel hat nicht viel gelitten.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Veendam und Obdam von Rotterdam; La Gascogne von Havre; Italia von Neapel; Peninsular von Lissabon.

San Francisco: Belgic von den asiatischen Häfen.

Liverpool: Cufic und Nomadic von New York.

Liverpool: British Prince von Philadelphia.

Havre: La Touraine von New York.

Abgegangen:

New York: Rotterdam nach Rotterdam.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

An der Insel Wight vorbei: Dubbledam, von Rotterdam nach New York.

Der in New York angekommene Rotterdamer Dampfer „Obdam" ist unterwegs zwei Eisbergen begegnet, ohne jedoch Schaden zu leiden. Einer der Maschinisten erkrankte an den Blattern, und daher wurden alle Schiffsinsassen frisch geimpft.

Kongreß.

Senator Hills Rede.

Washington, D. C., 9. April. Im Senat hielt heute Nachmittag Hill von New York seine mit großer Spannung erwartete Rede über die Zoll- und Steuervorlage. Die Rede wimmelte von tückischen Angriffen auf den Präsidenten und den Staatssekretär. Hill zog furchtbar über die geplante Einkommensteuer los, warf dieselbe mit Sozialismus und Anarchismus zusammen, sprach sogar von Dynamitbomben, und pries die New Yorker Geldfürsten!

Der große Coke-Strike.

Uniontown, Pa., 9. April. Es scheint dabei zu bleiben, daß der Strike in der ganzen Coke-Region fortgesetzt und noch mehr erweitert werden soll. Zu Youngstown und an verschiedenen andern Orten sind wieder Arbeitende von Strikern verjagt worden. Im Allgemeinen aber sieht die Sachlage vorläufig ziemlich zahm aus.

Die Coxey'schen Zweckbummler.

Washington, D. C., 9. April. Die erste Vorhut des Coxey'schen politischen Stromerheeres, 40 Beschäftigungslose von Missouri, Arkansas und Texas, welche von Cincinnati aus mit Güterwagen hierher befördert worden waren, sind hier recht ungnädig empfangen worden. Sie wurden sofort alle als „Vagabunden" verhaftet, erhielten aber in ihren Zellen wenigstens gute Mahlzeiten, die ihnen sehr noth thaten: Nach den Gesetzen des Distrikts Columbia kann jeder der Verhafteten auf 90 Tage in's Arbeitshaus geschickt, und der Anführer der Schaar, Kapitän Primrose, kann nach einem alten Gesetz, wegen Hereinbringung von Vagabunden in den Distrikt, für jeden einzelnen Fall mit $40 bis $50 bestraft werden.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regen; darauf hellt es sich am Dienstag früh auf; im Allgemeinen schön am Dienstagnachmittag; kälter in südlichen Theilen; wärmer in nördlichen Theilen Dienstag früh; südliche Winde, welche in nordwestliche umschlagen.

Ausland.

Wegen Beleidigung Stöckers.

Berlin, 9. April. Der Feuilletonist der „Frankfurter Zeitung", Dr. F. Mamroth, ist wegen Stöckerbeleidigung angeklagt. Er hatte in einem Artikel vom 21. Februar eine Aehnlichkeit Stöckers mit dem ungarischen Minister Dr. Wekerle konstatirt, aber die Beschränkung hinzugefügt: „doch ist der Gesichtsausdruck, die Jovialität des Ungarn demjenigen des scheinheiligen Lügenpastors gerade entgegengesetzt."

Sie kriegen sich nicht.

Breslau, 9. April. Heiß ist die Liebe einer allerliebsten Küchenfee in Ratibor zu einem Musketier des dort liegenden 3. Bataillons des 3. oberhessischen Infanterieregimentes, — aber groß ist auch ihr Ehrgeiz. Sie wollte nicht früher dem Geliebten die Hand zum Lebensbunde reichen, bis derselbe die Gefreitenknöpfe am Kragen trage. Und die „Knöpfe" wollten durchaus nicht kommen. Da setzte sich die liebende und entschlossene Jungfrau hin und schrieb dem deutschen Kaiser einen Brief, in welchem sie denselben in rührenden Worten bat, doch ihren Bräutigam zum Gefreiten zu ernennen und so ihr heißes Sehnen nach Liebe und Ruhm zu stillen. O weh die Antwort aber, welche kam! Der Bataillons-Kommandeur schickte dem Mädchen eine Abschrift der Strafliste der Musketiers zu. Nur wer die Länge dieser Liste kennt, kann die Tiefe der Verachtung ermessen, welche die aus allen Träumen einer glücklichen Zukunft jäh gerissene stolze Küchenfee nunmehr gegen den dereinstigen Bräutigam erfüllt.

Die Monarchenfeste in Venedig.

Venedig, 9. April. Festjubel beherrscht noch immer das ganze Leben dahier. Gestern Abend fand ein Gala-Bankett im Dogenpalaste statt, und eine große Volksmenge ergötzte sich an dem italienisch-deutschen Militärkonzert auf dem Markusplatz. Der deutsche Kaiser und der König Humbert wurden bei ihrem Erscheinen auf dem Balkon mit nicht endenwollenden Hochrufen empfangen; Kaiser Wilhelm warf einige Blumen in den Volkshaufen hinein, um welche man sich riß. Im Opernhaus gab es Abends eine Galavorstellung. König Humbert will morgen die Königin Victoria von England in der „Villa Palmieri" bei Florenz besuchen; auch seine Gattin und der Kronprinz werden sich an diesem Besuch betheiligen.

Venedig, 9. April. Heute Vormittag um 8 Uhr fuhr der deutsche Kaiser auf der deutschen Fregatte „Moltke" von hier ab. Er war vom König Humbert begleitet, welcher in Malamocco aussteigen und auf dem italienischen Kriegsschiff „Volturno" wieder nach Venedig zurückkehren wird.

33 Gefallene!

London, 9. April. Zu einem schrecklichen Kampf kam es im vorderindischen Distrikt Malabar zwischen berittener Polizei aus Madras und einer Schaar Moslemiten, welche eine Anzahl Hindus ermordet haben sollen. 33 der Moslems fielen, und viele andere wurden verwundet.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Aus dem Reichstage.

Berlin, 8. April. Der Reichstag ist noch nicht in das rechte Arbeitsfeuer gekommen. Keine einzige Sitzung seit den Osterferien war gut besucht, und sogar bei den Debatten üebr die Börsensteuer und die Währungsfrage sprachen die hervorragendsten Redner vor halb leeren Bänken.

Man hatte erwartet, daß am Samstag der Kampf um die Börsensteuer seinen Höhepunkt erreichen werde. Daher hatte sich auf den Gallerien ein zahlreiches Publikum eingefunden. Aber die Erwartung sollte sich nicht erfüllen. Während die Anhänger der Regierung in geschlossener Schlachtordnug auftraten, zeigten die Reihen der Oppositionsparteien so große Lücken, daß man bezweifeln konnte, ob es den Regierungsgegnern mit der Bekämpfung der Miquel'schen Finanzreform Ernst sei.

Der Kanzler Caprivi lauschte aufmerksam auf die Debatte, nahm aber keinen Antheil an derselben. Er überließ Miquel und Graf Posadowsky die ganze Last der Vertheidigung. Letzterer hat schon viele gute Redn gehalten, seit er in seine jetzige Stellung befördert wurde. In der Debatte vom letzten Freitag übertraf er aber sich selbst und nöthigte sogar seine Gegner, seine Schlagfertigkeit und Schneidgkeit anzu erkennen.

Hr. v. Kardorff, der Vorkämpfer der Doppelwährung und der Hochzölle, befragte die Regierung über die Thätigkeit der Währungskommission. Er sagte, das 5 Mark-Silberstück habe einen Metallwerth von nur 2 Mark, und die Silberthaler seien kaum die Hälfte ihres Nennwerthes wirklich werth. Wenn die Regierung nicht beabsichtige, die Gleichheit zwischen dem Nennwerth und dem wirklichen Werth dieser Münzen herzustellen, dann sollten dieselben überhaupt eingezogen werden.

Graf Kanitz, ein Gesinnungsgenosse Kardorffs, verursachte großes Gelächter mit der Erklärung, die Regierung mache einen guten geschäftlichen Geniestreich, indem sie in großen Massen prägen lasse, während der Markt so gedrückt sei. Den Unterschied zwischen dem Nennwerth und dem wirklichen Wetrh, meinte er, könnte man ja mit Vortheil dazu benutzen, einen Theil der Staatsschuld zu decken.

Graf Posadowsky wies in seiner Erwiderung, ohne auf die theoretischen Argumente der Gegenpartei einzugehen, die Insinuation zurück, daß die Regierung 22 Millionen Mark in Silber wegen des Profites ausmünzen wolle. Er sagte, die Münzen, zu deren Prägung die Vorlage ermächtige, würden von den Kaufleuten und Handelstreibenden des Reiches bedurft, und der Entschluß der Regierung, diesem Bedürfniß entgegenzukommen, habe nichts mit den abstrakten Rechts- und Unrechtsfragen des Währungsproblems zu thun. In seinen weiteren Bemerkungen über die internationalen Währungsbeziehungen zeigte er eine überraschende Beherrschung dieses Gegenstandes.

Graf Posadowsky versicherte, daß die Regierung nicht daran denke, eine Schwenkung in dieser Frage vorzunehmen, und führte aus, daß Deutschland auf eigene Hand nicht imstande sein würde, irgendwelche diesbezüglichen Experimente vorzunehmen. Als ein Mittel, den Werth des Silbers zu erhöhen, empfahl er die Benützung des Edelmetalls als Bank-Reservefonds.

Bei der Debatte über die Tabak- und Weinsteuer wird Minister Miquel die Interessen der Regierung sogut wie ohne allen Beistand zu vertreten haben.

Die konservativen und klerikalen Führer im Reichstag tadeln den Präsidenten v. Levetzow wegen dessen Zustimmung zu dem Regierungsplan, die Session zu verlängern. Sie sagen, nach der Annahme der Börsensteuer werde kein Grund mehr vorhanden sein, die Debatten weiter hinauszuziehen, da der Rest des Miquel'schen Programms ja doch einer Niederlage verfallen sei, und durch lange Debatten die Bedeutung dieses Fiaskos nur noch mehr hervorgehoben würde. Sie wollen eine vereinte Anstrengung machen, den Schluß der Tagung am 19. oder 20. April herbeizuführen.

Preußischer Landtag.

Die wichtigsten Vorlagen im preußischen Landtag beziehen sich auf die Schaffung provisorischer landwirthschaftlicher Kammern, auf die Reorganisirung der preußischen protestantischen Staatskirche und auf die Aenderung des Systems im Staatsbahnen-Betrieb.

Der Vorschlag betreffs Aenderung des Staatsbahnen-Systems hat bereits die Zustimmung des Abgeordnetenhauses gefunden. Derselbe erfordert auch die Entlassung von 1700 Beamten, für welche Hr. Thielen, der Minister der öffentlichen Arbeiten, in einer besonderen Vorlage weiterhin sorgen will. Hr. Thielen erklärte im Landtag, die Einnahmen der Staatsbahnen zeigten einen Ueberschuß von 23 Millionen Mark über die Voranschläge. Damit sind die Finanzschwierigkeiten der preußischen Regierung gehoben.

In der Diskussion über die Staatsbahnen griff Graf Kanitz die Regierung an, besonders wegen des Vorschlages, Arbeitsleuten billigere Fahrpreise zu gewähren. Er behauptete, mit einem solchen Zugeständniß würde bloß der Sozialismus genährt.

Der „Reisekaiser".

Kaiser Wilhelm hat nach Kiel telegraphirt, daß die kaiserliche Jacht „Hohenzollern" bis Pfingsten herum zu einer langen Fahrt bereit sein müsse. Er will zeitig im Mai wieder nach dem Nordkap fahren.

In Hofkreisen verlautet, daß es dem Kaiser in Abbazia gar nicht besonders gefallen habe, namentlich wegen des launigen Klimas, und daß er von seiner nordischen Reise eine desto günstigere Wirkung erwarte. Im Uebrigen soll ihn der begeisterte Empfang in Venedig in vorzügliche Stimmung versetzt haben.

Die Berliner Blätter leitartikeln über die offenbare Beliebtheit des Dreibundes bei den Italienrn, trotz der Lasten, welche das italienische Volk zu tragen habe. — Ehe er nach dem Nordkap geht, will der Kaiser den Tag seines Zusammentreffens mit dem russischen Zaren festsetzen.

Es heißt, der General v. Werder, der deutsche Botschafter in St. Petersburg, habe vom Zaren das Versprechen erlangt, daß derselbe auf drei Tage nach Berlin und Potsdam als der Gast des Kaisers kommen wolle. Eine Reihe Festlichkeiten ist bereits für diesen Fall geplant.

Große deutsche Finanzhäuser knüpfen ihre Beziehungen zu russischen Unternehmungen wieder an.

Grünwaaren-Schwindel.

Eine in Berlin hausende Bande „Grünwaaren-Schwindler", nach Art der bekannten amerikanischen, ist durch die Verhaftung ihrer Führer aufgehoben worden. Die Bande begann ihre Thätigkeit schon im Jahre 1884 unter Leitung von Cohen, Schapira, Seliger und Herz. Es wurden Zirkulare nach vielen deutschen und österreichischen Städten geschickt, worin nachgemachtes Papiergeld (das sie natürlich gar nicht haben) zum Verkauf angeboten wird. Es stehen auch in Wien mehrere Verhaftungen von Mitschuldigen bevor. Einige der Kerle sind auch in den Ver. Staaten auf diesem Gebiete thätig gewesen.

Keine Ausstellung.

Kanzler Caprivi hat sich geweigert, den Plan Berliner Kaufleute betreffs einer 1896 in Berlin zu veranstaltenden Ausstellung gutzuheißen. Die Sache ist jetzt völlig aufgegeben.

Die Mai-Arbeiterfeier.

Die sozialdemokratischen Führer treffen keine besonderen Vorbereitungen für die Feier des Maitages. Trotzdem macht sich die Regierung auf Mißhelligkeiten gefaßt, und sie hat allen im Staatsdienst beschäftigten Arbeitern eine Warnung zugehen lassen und ihnen erklärt, daß sie entlassen würden, wenn sie am 1. Mai von den Werkstätten wegblieben.

Dowes Tuchpanzer.

In deutschen Regierungskreisen hat bis jetzt der Tuchpanzer des Mannheimer Schneiders Dowe keinen Anklang gefunden. Dagegen äußerte sich der russische Botschafter dahier, Graf Schuwalow, nach vorgenommener privater Prüfung sehr günstig über denselben und will dem Zaren einen empfehlenden Bericht darüber erstatten.

Neue Bombengeschichten!

Rom, 9. April. Vor dem Hause des Militärgouverneurs in Siena, Toscana, wurden am Sonntag zwei Bomben zur Explosion gebracht. Es entstand kein besonderes Unheil durch die Explosion, aber der Gouverneur, welcher gegenwärtig bedenklich krank ist, wurde furchtbar erschreckt. Die Polizei nahm daraufhin eine Menge Haussuchungen bei Anarchismus-Verdächtigen vor und verhaftete 5 Männer, welche in ihren Wohnungen Sprengstoffe hatten.

Choleraschrecken.

Konstantinopel, 9. April. Große Bestürzung herrscht hier über die Cholera, welche jetzt sehr rasch um sich greift.

Telegraphische Notizen.

— Die Stellung des neuen britischen Ministeriums wird von der „Times" und anderen Blättern als sehr wacklig bezeichnet.

— Aus Sansibar, Ostafrika, wird gemeldet, daß Fürst Eugenio Ruspoli, der Sohn des Bürgermeisters von Rom, auf einer Forschungsreise von einem Elephanten getödtet wurde.

— Das brasilische Regierungs-Kanonenboot „Caonanea" hat sich bei Rio Grande do Sul dem Geschwader der Revolutionäre ergeben. Die Landtruppen der Letzteren sind 6000 Mann stark und sämmtlich wohlbewaffnet.

— Der Generalgouverneur von Cuba hat dem spanischen Kolonieminister Mittheilungen über die Vereitelung eines bedenklichen revolutionären Komplotts gemacht. Wahrscheinlich wird der spanische Gesandte in Washington die amerikanische Regierung ersuchen, auf cubanische Flüchtige und ihre Anschläge ein wachsames Auge zu haben.

— In Milwaukee wurden gestern drei Männer wegen Verausgabung falschen Geldes verhaftet, und man fand in ihrem Besitz photographirte 20-Dollar-Banknoten zum Betrage von nahezu $1000.

— Auf der Rückkehr von einem Ball schoß heute früh Henry Enregard in St. Louis auf seine Geliebte Emma Strahl und dann auf sich selbst. Man glaubt, daß Beide nicht mit dem Leben davonkommen werden. Das Mädchen hatte gegen den Willen ihres Geliebten kurz nach Mitternacht den Ballsaal verlassen.

Familientragödie.

William Faber erschießt seine Frau und begeht dann Selbstmord.

Beide sterben fast augenblicklich.

Ein Streit ging der Bluthat voran.

Faber war lange Zeit arbeitslos.

Das Haus von William Faber, eines 61jährigen Deutschen, der Nr. 338 39. Str. wohnte, wurde heute früh gegen 6 Uhr der Schauplatz eines Familiendramas, wie es erschütternder kaum gedacht werden kann. Der Genannte, Vater von fünf erwachsenen Töchtern, die in demselben Hause wohnen und neuerdings für seinen Unterhalt Sorge trugen, war seit einiger Zeit außer Arbeit und seine Frau soll ihm dieserhalb öfters Vorwürfe gemacht haben. Da dieselben sich fast jeden Tag wiederholten, wurde der alte Mann nach und nach so erbittert, daß er wiederholt drohte seine Frau umzubringen. Niemand dachte indessen daran, daß der Unglückselige seine furchtbare Absicht ausführen würde. Heute Morgen, gegen sechs Uhr, schien Frau Faber, mit der Zubereitung des Frühstücks beschäftigt, ihm wieder Vorwürfe gemacht zu haben, denn es entspann sich zwischen den beiden Eheleuten ein heftiger Zank. Die im Nebenzimmer schlafenden Töchter schenkten, gewohnt an dergleichen Familienszenen, dem Streite weiter keine Aufmerksamkeit, als sie plötzlich durch einen aus der Küche dringenden Schuß aufgeschreckt wurden; ein zweiter Knall folgte gleich darauf, und als die entsetzten Mädchen die Thüre der Küche öffneten, bot sich ihnen ein haarsträubender Anblick dar. Auf dem Fußboden lagen, ausgestreckt und in zwei großen Blutlachen schwimmend, die Leichen ihrer Eltern, beide mit einer tödtlichen Kugel im Kopfe. Ihr bis zum Wahnsinn gereizter Vater hatte seine Drohungen wahr gemacht und zuerst seine Frau mit einem Schusse seines Revolvers oberhalb des rechten Auges niedergestreckt. Dann hatte er die mörderische Waffe gegen sich selbst gekehrt und, die Mündung derselben hinter sein linkes Ohr haltend, drückte er zum zweiten Male ab und sank mit einer Kugel im Kopfe gleichfalls todt zu Boden.

Die Verzweiflungsszene, welche sich beim Eintritt der Töchter, die in der Zeit einiger Sekunden zu Waisen geworden waren, angesichts der entseelten Körper ihrer Eltern abspielten, ist die Feder unfähig zu beschreiben. Der erste Fremde, welcher den Schauplatz der mörderischen That betrat, war G. W. Burke der im Hause Nr. 334 39. Str. lebte, und die beiden Detonationen gehört hatte und sofort herbeigeeilt war, um die Ursache zu erforschen. Er sorgte dafür, daß die Polizei benachrichtigt wurde, die auch sofort eintraf und das Haus absperrte, um das Eindringen der zahllosen Neugierigen zu verhindern. Der Coroner wurde gleichfalls verständigt und ist zur Zeit mit der Untersuchung des betrüblichen Vorfalles beschäftigt.

Der Goodrich-Mordprozeß.

Die im Goodrich-Mordprozeß mit Spannung erwartete Entscheidung darüber, ob die Geständnisse des Angeklagten als Beweismaterial gegen ihn zugelassen werden sollen, erfolgte heute noch nicht. Gleich zu Beginn der heutigen Prozeßverhandlung erklärte Richter Sears, daß er seine Entscheidung vorläufig noch reserviren wolle, bis er weitere Zeugenaussagen gehört habe. Anwalt Dwight, der Vertheidiger des Angeklagten, eröffnete darauf sofort das Kreuzverhör Wheelers, welches keine wesentlich neuen Punkte ergab.

Neue Blatternfälle.

Folgende neue Blatternfälle gelangten gestern und heute bis 2 Uhr Nachmittags zur Anzeige:

W. W. Quinn, Nr. 989 W. Adams Str.; William Franklin, Adresse unbekannt; William Riedt, Nr. 47 S. Desplaines Str.; W. H. Travers und John Healey, County-Hospital.

Peter Hand auf den Tod erkrankt.

Herr Peter Hand, der bekannte Präsident der „Peter Hand Brewing Co.", Nr. 37 Sheffield Ave., ist so schwer erkrankt, daß die Aerzte für sein Leben fürchten. Er soll an Herzbeutelwassersucht leiden.

Telegraphische Notizen.

— Die große Buch- und Papierhandlung von D. H. Werth & Co. in Milwaukee ist Sonntag früh niedergebrannt.

— Durch eine Feuersbrunst, welche an der Orgel entstand, brannte die katholische Augustinuskirche in New York aus.

— Zu Memphis, Tenn., stürzte Sonntag Vormittag ein von Negern bewohntes dreistöckiges Backsteingebäude ein. 4 Personen wurden dabei getödtet, und 5 verletzt.

— In Danville, Ill., wurden im C. L. Plunkett'schen Hotel 6 Kostgänger durch den Genuß von Kaffee vergiftet. Der eine derselben, der greise Dr. Gaskill, ist nach schrecklichen Qualen gestorben. Man glaubt, daß Jemand den Kaffee vergiftet habe, um Rache an einem Kostgänger zu nehmen.

Bedauerlicher Unfall.

Ein Arbeiter sofort getödtet und ein anderer schwer verletzt.

Ein höchst bedauerlicher Unfall hat sich gestern in dem großen Geschäftshause „The Columbus", an der State und Monroe Str., zugetragen. Zwei Arbeiter, Namens Frank Kennedy und Fritz Koenig waren mit der Reparatur eines außer Ordnung gerathenen Fahrstuhles beschäftigt, der zu diesem Zwecke bis in das obere Stockwerk hinaufgezogen war, während die beiden Männer sich unter dem Aufzuge innerhalb des Schachtes befanden. Die Arbeit war bereits nahezu vollendet, als plötzlich der Fahrstuhl in Bewegung gerieth und sich auf die unglücklichen Arbeiter herabsenkte, die keine Zeit behielten, sich in Sicherheit zu bringen. Beide, Kennedy und Koenig, riefen laut um Hilfe, aber bald darauf war alles still. Einige Leute, die in der Nähe waren, hatten den Hilferuf gehört und waren unverzüglich herbeigeeilt. Der schwere Aufzug wurde so schnell wie möglich in die Höhe gezogen und mit doppelten Ketten festgelegt. Der Fußboden des Schachtes bot einen grausigen Anblick. Das Blut der beiden Opfer war nach allen Richtungen umhergespritzt. Kennedy war bereits todt. Er lag auf dem Rücken, in der rechten Hand noch den Meißel haltend, während der Kopf zu einer unkenntlichen Masse zusammengedrückt war. Etwas besser war Koenig davongekommen, der, kleiner und schmächtiger als sein Unglücksgefährte, nicht den vollen Druck des Aufzuges auszuhalten gehabt hatte. Nur diesem Umstande hat es der Unglückliche zu verdanken, daß er dem Tode entgangen war. Ein Ambulanzwagen schaffte den Schwerverletzten nach dem County-Hospital, wo die Aerzte lebensgefährliche Quetschungen an Brust, Rücken und Schultern konstatirten. Sein Zustand giebt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung, obwohl eine Wiederherstellung nicht ausgeschlossen ist. Kennedys Leiche wurde nach Sigmunds Morgue an der 5. Ave. befördert. Der Verstorbene war verheirathet und wohnte mit seiner Familie an der Ecke von Gold und Harrison Str. Auch Koenig besitzt Frau und Kinder, die in dem Hause Nr. 717 Bloomingdale Road wohnen. Die Ursachen, auf welche der Unfall zurückzuführen ist, konnten bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Man nimmt an, daß die beiden Arbeiter durch irgend einen Zufall, ohne es zu wollen, die Maschinerie in Bewegung gesetzt hatten.

Der Feuerdämon.

Louis Palms Wagenfabrik an der 40. Straße und Stewart Ave. ist heute Morgen durch eine verheerende Feuersbrunst in Schutt und Asche verwandelt worden. Es war wenige Minuten nach 4 Uhr, als ein Nachtwächter aus den nach Norden zu gelegenen Fenstern des Gebäudes Rauch und Flammen hervorbrechen sah. Er gab sofort den Alarm, der die Feuerwehr in kurzer Zeit zur Stelle brachte. Es stellte sich jedoch heraus, daß an eine Rettung der Fabrikanlagen nicht zu denken war, da die Flammen bereits große Fortschritte gemacht und an dem leicht brennbaren Material willkommene Nahrung fanden. Die Anstrengungen der Löschmannschaften mußten sich darauf beschränken, die benachbarten Häuser vor dem drohenden Verderben zu schützen. In weniger als einer Stunde war die ganze Fabrik ein einziger, rauchender Trümmerhaufen. Das niedergebrannte Gebäude war einstöckig und bedeckte einen Flächenraum von 200 Quadratfuß. Eine große Anzahl fertiggestellter und halbvollendeter Wagen, sowie die gesammte Maschinerie war dem gierigen Elemente zum Opfer gefallen. Der Gesammtverlust, welcher nur theilweise durch Versicherung gedeckt ist, wird auf mindestens $20,000 veranschlagt. Man vermuthet, daß der Brand durch Funken aus einer vorüberfahrenden Lokomotive — die Anlagen befanden sich in unmittelbarer Nähe des Eisenbahngeleises — veranlaßt wurde.

Ein Briefmarder abgefaßt.

Der Bundes-Hilfsmarschall George P. Allen verhaftete heute in Rogers Park einen Mann, Namens A. R. Niblo, der seit längerer Zeit von der Bundes-Geheimpolizei gesucht worden ist. Niblo wohnte früher in Portis, Kansas, und wird beschuldigt, aus dem dortigen Postamt einen Brief und ein Packet, beide nach Atchison, Kan., adressirt, gestohlen zu haben. Der Brief und das Packet enthielten Geld und Werthsachen zum Betrage von $425.

Der Gefangene wurde dem Bundes-Kommissär Hoyne vorgeführt. Er verzichtete auf ein Vorverhör und erklärte sich bereit, sich nach Portis zurückbringen zu lassen. Der Kommissär stellte ihn unter $1500 Bürgschaft.

Kurze Freude.

Frank S. Kipp, der seine Gattin Florence S. Kipp am 29. September 1892 geheirathet hatte, beantragte heute die gerichtliche Scheidung. Das Ehepaar lebte bis zum 15. November des genannten Jahres mit einander, zu welcher Zeit Florence, der Anklageschrift zufolge, in einem schlecht beleumdeten Hause Quartier genommen haben soll.

Schweres Unglück.

Ein Kind getödtet und mehrere verletzt.

Die Humboldt-Schule ist der Schauplatz.

Das Platzen einer Dampfröhre die Ursache.

Durch das Platzen einer Dampfheizungsröhre entstand heute in der Humboldtschule an der Rockwell Str. nahe North Ave. eine furchtbare Panik, wobei ein Kind getödtet und eine Anzahl mehr oder minder verletzt wurden. Unter den Letzteren befindet sich auch die Tochter des Feuermarschalls Schubert.

Später. — Die Explosion ereignete sich kurz vor der Mittagspause, und als die Kinder in wildem Schrecken nach draußen stürzten, wurde ein Knabe todt getreten und viele wurden schwer verletzt. Vierzehn der armen Kleinen liegen im St. Elisabeth-Hospital. Die Kinder fielen mehr, als daß sie liefen, die Treppen hinunter. Die Feuerwehr erschien bald darauf und that ihr möglichstes, um Ordnung zu schaffen. Der Name des todten Knaben war bei dem wilden Durcheinander nicht in Erfahrung zu bringen.

In der „Bundesruine".

Heute Vormittag um 11 Uhr begann das Kongreß-Komite, das gestern Abend aus Washington hier eintraf, die Untersuchung des Postgebäudes, um festzustellen, ob dasselbe seinem Zweck wirklich nicht mehr entspricht und die Erbauung eines neuen Gebäudes für diesen Zweck nöthig ist.

Das Komite besteht aus nachstehend benannten Mitgliedern der Bundes-Legislatur:

J. H. Bankhead, Alabama; C. A. Cadmus, New Jersey; John L. Bretz, Indiana; D. H. Mercer, Nebraska; Willis Sweet, Washington; Goldzier, Durborrow und Aldrich von Illinois.

Postmeister Hesing bewillkommte das Komite in seiner Privatoffice und legte in längerer Rede klar, wie nothwendig die Errichtung eines neuen Postgebäudes in Chicago sei. Er wies u. A. darauf hin, daß, als mit dem Bau des gegenwärtigen Bundesgebäudes begonnen wurde, Chicago nur 350,000 Einwohner hatte, welche Zahl bis zur Fertigstellung des Baues — sechs Jahre später — auf 500,000 gestiegen war. In dem Gebäude wurde nicht nur das Postamt untergebracht, sondern auch das Binnensteuer-Amt, das Pensions-Amt, das Unterschatzamt, die Marschalls-Office und alle Gerichtshöfe, sowie das Eisenbahn-Postamt.

Seitdem wurde Chicago das Hauptquartier für die westliche Division der Bundesarmee, für das Departemnt von Missouri und das Ingenieur-Korps. Gegenwärtig zahlt die Regierung an Miethen für das letztere $10,000 und $30,000 für militärische Hauptquartiere. Ferner werden für bundesgerichtliche Zwecke jährlich $20,000 bezahlt, so daß die Ausgaben für Miethen jährlich im Ganzen $60,000 betragen. Dies sind, zu 4 Prozent gerechnet, die Zinsen für ein Kapital von anderthalb Millionen Dollars. Herr Hesing sagte im weiteren Verlauf seiner Rede, daß das Komite sich von der Unsicherheit des Gebäudes, sowie von der Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten selbst überzeugen würde, und sprach die Hoffnung aus, daß die Herren am Schluß ihrer Untersuchung mit ihm in dem Wunsche übereinstimmen würden, daß die Weltstadt Chicago eines neuen Postgebäudes dringend bedürfe. — Nachdem er geendet, trat das Komite unter Führung des Postmeisters einen Rundgang durch das Gebäude an.

Stadtväter in Berathung.

Die republikanischen Mitglieder des Stadtraths, welche eine Mehrheit von 16 Stimmen in dieser Körperschaft haben werden, hielten heute Nachmittag im Grand Pacific Hotel eine Partei-Versammlung ab, um sich auf eine Liste der stehenden Komites für den Stadtrath zu einigen. Sämmtliche Theilnehmer an dieser Versammlung beobachten über die Einzelheiten der gepflogenen Unterhandlungen ein tiefes Schweigen. Auf Grund genauer Beobachtungen ließ sich indeß von einem Berichterstatter der „Abendpost" in Erfahrung bringen, daß die Vorsitzersstellen der verschiedenen Komites wie folgt besetzt werden:

Finanzen: Ald. Madden; Rechtswesen: Mann; Eisenbahnen: Hepburn; Gas und sonstige Beleuchtung: Keats; Polizei: Cooke; Schulen: Noble; Wasser und Löschwesen: Campbell oder Kent; öffentliche Gebäude: Conway; Hafen und Brücken: Howell; Straßen und Gassen der Südseite: O'Neill (34. Ward); Straßen und Gassen der Westseite: Bidwill; Straßen und Gassen der Nordseite: Muelhoefer.

Die neue Liste der stehenden Komites wird dem Stadtrath in seiner Sitzung heute Abend unterbreitet werden.

Zum Quästor oder Sergeant at Arms wurde Isaak Powell, der jetzige Inhaber dieses Amtes, von Neuem auserkoren.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 42 Grad, Mitternacht 39 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 32 Grad, und heute Mittag 35 Grad über Null

Arbeiter-Angelegenheiten.

Weitgehende Störungen im Baugewerbe in Aussicht.

Vierzigtausend Handwerker werden mit Ausschluß bedroht.

Jede der Parteien behauptet, das Recht auf ihrer Seite zu haben.

Verschiedenes.

In den Kreisen der organisirten Arbeiter gährt es seit Sonnabend ganz gewaltig, und wenn das Programm, welches die „Central Building League" entworfen hat, zur Ausführung gelangt, so werden voraussichtlich daraus die ernsthaftesten Störungen entstehen, welche in der Geschichte Chicagos bezüglich der Bauthätigkeit zu verzeichnen sind. Die verschiedenen Führer der Baugewerkschaften sagen zwar immer noch, daß die Kontraktoren ihren Beschluß vom Sonnabend, einen allgemeinen Ausschluß in Szene zu setzen, nur gefaßt haben, um die Arbeiter einzuschüchtern, doch die letzteren fassen die Sache von einem weniger optimistischen Standpunkte auf und sehen dem kommenden Mittwoch mit großer Erregung und Unruhe entgegen.

Wenn es wirklich zum Ausschluß kommt, so werden davon folgende Gewerkschaften betroffen werden:

Brückenbauer, Bauschlosser, Bauklempner, Gasröhrenleger, Gypser, Heizungsanlagenarbeiter, Emaille- und Mosaik-Arbeiter, Dachdecker, Dampfkessel-Arbeiter, Elektriker, Lattennagler, Anstreicher, Marmor-Arbeiter, Cement-Arbeiter, Arbeiter an Aufzugsmaschinen, Karnieß- und Oberlicht-Arbeiter, Blechschmiede, Handlanger und die an den Bauten beschäftigten Tagelöhner.

In vorstehender Liste sind zwar die Zimmerleute und Mauer nicht eingeschlossen, doch würden sie von einem Ausschluß der genannten Organisationen ganz in derselben Weise betroffen werden, als diese selbst. Die Zimmerleute haben überhaupt am Sonnabend bereits einen Beschluß gefaßt, unter keinen Umständen mehr mit Nicht-Unionleuten zusammen zu arbeiten.

Der Kampf wird — immer vorausgesetzt, daß es dazu kommt — ein außerordentlich erbitterter werden. Das Vorgehen der Kontraktoren wird als Verschwörung bezeichnet, da diese angeblich beabsichtigen, die Lieferanten von Material zu veranlassen, sich mit ihnen zu verbinden, und für den Fall, daß gewisse Arbeiter-Organisationen, wenn diese etwa auf eigene Hand angefangene Arbeiten vollenden wollten, diesen kein Material zu liefern. Die Angelegenheit würde wahrscheinlich die Gerichte beschäftigen.

Was nun die Kontraktoren selbst anbetrifft, so sind diese der Meinung, daß ihr Vorgehen erstens vollkommen berechtigt ist und daß ihnen keine andere Wahl übrig bleibt, als entweder aggressiv vorzugehen, oder sich während der ganzen Saison mit Strikes und sonstigen Arbeiterunruhen zu befassen. „Wir verlangen nichts Ungerechtes von den Leuten," sagte Edward Baggett gestern. „Wenn man uns die richtigen Männer als Komite sendet, so lassen sich alle etwa entstehenden Schwierigkeiten leicht zu beiderseitiger Zufriedenheit beilegen. Aber meistens bestehen die Komites aus Leuten, mit denen überhaupt nicht zu unterhandeln ist. Sie unterbreiten die Forderungen der Gewerkschaft und gehen davon in keinem Punkte ab. So wollen die Plumber z. B., daß wir den „Helfern" denselben Lohn zahlen, als den gelernten Plumbern, eine Bedingung, welcher kein Kontraktor sich fügen wird."

Bezüglich der Plumber verhält sich die Sache denn doch etwas anders, als im Vorstehenden ausgedrückt ist. Es wurde nämlich bisher so gehalten, daß jedem gelernten Plumber ein anderer Arbeiter beigegeben wurde, der unter der Leitung des ersteren arbeiten mußte. Die Plumber behaupteten nun, daß, wo immer es anging, möglichst wenige von ihren Leuten, dagegen möglichst viel „Helfer" angestellt wurden. Aus diesem Grunde wurde dem neuen Kontrakt ein Passus eingefügt, nach welchem auf je drei Plumber ein „Helfer" kommen soll.

Dieses ist es jedenfalls, was Herr Baggett meint, wenn er sagt, die Leute verlangten für „Helfer" dieselbe Bezahlung, wie für gelernte Plumber.

Herr Falkenau, der es noch nicht vergessen hat, daß er am „StockExchange"-Gebäude eine fühlbare Niederlage erlitten hat, sagte gestern, die „Central Building League" sei gut genug organisirt, um eventuell einen sechs Wochen langen Kampf auszuhalten. Nach seiner Auffassung ist ihm allerdings sehr übel mitgespielt worden. Abgesehen von dem großen Strike, den die Zimmerleute vor einigen Wochen gewannen, hat er seitdem schon wieder allerlei Kämpfe auszufechten gehabt. Letzte Woche erschien z.B. ein Komite der Anstreicher-Union bei der Firma Nesbett & Co., welche gewisse Arbeiten am „Stock Exchange"-Gebäude auszuführen hatte, und unterbreitete eine neue Lohnliste. Die Firma weigerte sich, zu unterzeichnen, und die von ihr am Gebäude beschäftigten Arbeiter legten die Arbeit nieder. FalkenauBros. übernahmen darauf den betreffenden Kontrakt und erboten sich, die verlangten Löhne, 35 Cents pro Stunde, zu zahlen. Darauf gingen die Striker nicht ein, ebenso wenig auf den Vorschlag, die Arbeit unter einem anderen Kontraktor, der mit der Union auf gutem Fuß stand, vollenden zu lassen. Letzteres geschah deshalb nicht, weil dadurch der ursprüngliche Zweck, die Firma Nesbitt zur Unterzeichnung der Lohnliste zu zwingen, nicht erreicht werden konnte. Trotz alledem wurden die fraglichen Arbeiten beendet, und zwar durch Dekorateure, die eine Organisation für sich bilden. Als sie durch die anderen Arbeiter gezwungen wurden, das Gebäude zu verlassen, war die Arbeit beendet.

Verloren und wiedergefunden.

Herr Samuel W. Allerton und sein kostbarer Diamant.

Daß ein Millionär gerade so tiefen Schmerz und so hohe Freude empfinden kann, als andere Menschen, hat Herr Samuel Allerton, der Schlachthausbesitzer und ehemalige Mayors-Kandidat, während der letzten Tage erfahren. Herr Allerton ist nämlich der Besitzer eines Diamanten, den er gewöhnlich im Hemdbusen trägt und der das respektable Sümmchen von $8,500 repräsentirt. Es ist das einer der schönsten Steine, die sich in Chicago im Privatbesitz befinden, und Herr Allerton ist nicht wenig stolz, wenn seine Freunde das Feuer und die Reinheit des Steines bewundern.

Am letzten Donnerstag ging Herr Allerton die State Str. entlang, als er in der Nähe der Adams Str. plötzlich gewahrte, daß sein Juwel sich nicht an seinem gewöhnlichen Platze befand. Aufs höchste erschrocken, eilte er in ein benachbartes Geschäftslokal und überzeugte sich hier, indem er in einen Spiegel blickte, von dem Fehlen des Steines. Dann begab er sich in sein Geschäftslokal und versuchte zu arbeiten, aber es ging nicht. In der Meinung, der Stein sei ihm von einem gewandten Spitzbuben gestohlen worden, beabsichtigte Herr Allerton zunächst, die Angelegenheit der Polizei zu melden, aber schließlich hielt er es für besser, eine Anzeige in die Zeitungen zu rücken und dem „ehrlichen Wiederbringer" des Steines eine anständige Belohnung in Aussicht zu stellen.

Währenddem lag der vermißte Stein in dem plebejischen Staub an der Ecke von Adams und State Str. Tausende von Personen eilten vorüber, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß es nur eines Griffes bedurfte, um ein Vermögen zu erwerben. Gegen sechs Uhr Abends stand Frl. Celine Seeleman, wohnhaft Nr. 3652 Wabash Ave., an der bezeichneten Ecke und wartete auf einen Kabelbahnzug, der sie nach Hause bringen sollte. Sie trug mehrere Pakete in den Armen, von denen ihr eines durch den heftigen Wind entführt wurde. Ein Mann, der zur selben Zeit an der Ecke stand, lächelte vergnügt, als er sah, wie Frl. Celine sich abmühte, mit ihren Bündeln fertig zu werden, aber er half ihr nicht. Mit vieler Mühe, und nicht ohne daß der rücksichtslose Sturm mit ihren Kleidern allerlei Allotria getrieben hatte, gelang es ihr, das entführte Paketchen einzuholen und wieder in ihren Besitz zu bringen. Der Mann an der Ecke lächelte noch immer. Doch in dem Moment, als Celine das Paket aufhob, setzte der Wind eine Staubschicht vor ihren Füßen in Bewegung und deckte den gerade an dieser Stelle liegenden Diamanten des Herrn Allerton auf. Die junge Dame erblickte das blitzende Schmuckstück, hob es auf und, da sie sich etwas auf derartige Sachen versteht, so erkannte sie sofort, daß sie einen glücklichen Fund gemacht hatte. Auch der erwähnte Mann warf einen Blick auf den Stein und — lächelte nicht mehr.

Mittlerweile kam der erwartete Zug; Frl. Celine bestieg denselben und fuhr nach Hause. Am andern Morgen sah sie die Zeitungen durch und fand die Anzeige des Herrn Allerton. Sie zog darauf ihren Vater zu Rathe. Eine halbe Stunde später befand sich dieser in der Allerton'schen Wohnung und lieferte das gefundene Juwel ab. Die Freude des Herrn Allerton war begreiflicher Weise sehr groß, und mit umgehender Post erhielt Frl. Celine eine Anweisung auf $200 als Finderlohn.

1788 geboren und 1894 gestorben.

In dem bemerkenswerth hohen Alter von 106 Jahren starb am Samstag Abend Frau Margareth Murphy, welche im Hause Nr. 3838 Prairie Ave. lebte. Die Genannte kam etwa vor vierzig Jahren nach Chicago und war Mutter von vierzehn Kindern, welche sie, mit Ausnahme einer Tochter, die in Astoria, Oregon, wohnte, alle überlebte. Die Verstorbene, welche geboren wurde, als Napoleon noch Unterlieutenant im Regiment Lafere war, ist unzweifelhaft bei ihren Lebzeiten die älteste Bewohnerin Chicagos gewesen. Sie hat den nur wenig Sterblichen zu Theil gewordenen Vorzug gehabt, Zeitgenossin aller Ereignisse des bedeutendsten Jahrhunderts gewesen zu sein, welches die Weltgeschichte bisher zu verzeichnen gehabt hat. Sie ruhe in Frieden!

Große Ansteckungsgefahr.

Ein Fall von schwarzen Blattern in einer Polizeistation.

In einer Zelle der Polizeistation an Harrison Str. starb gestern Abend ein Mann, Namens Benson Sherman, dessen Wohnort unbekannt ist, an den schwarzen Blattern. Er war am Nachmittag von einigen Leuten nach der Station gebracht worden, um dort seinen vermeintlichen Rausch auszuschlafen. Gegen 8 Uhr Abends bemerkte der Gefängnißwärter, daß Sherman auf der Bank seiner Zelle lag. Dies kam ihm verdächtig vor und als er sich Sherman näherte, machte er die Entdeckung, daß dieser todt war.

Man versäumte nicht, das städtische Gesundheitsamt sofort zu benachrichtigen und der bald herbeigeeilte Dr. Hunter stellte nach Untersuchung der Leiche fest, daß Sherman an den schwarzen Blattern gestorben war. Der Arzt machte sich sofort daran, sämmtliche Gefangenen und das ganz Stationspersonal zu impfen und ordnete alsdann die sofortige Ueberführung der Gefangenen, 45 an der Zahl, nach anderen Polizeistationen an. Nachdem man einen mit Zinn ausgelegten, luftdicht verschlossenen Sarg herbeigeschafft hatte, wurde die Leiche hineingelegt und behufs Beerdigung vorläufig nach dem Blattern-Hospital gebracht. Alsdann wurden sämmtliche Zellen gehörig ausgeräuchert und die ganze Station unter Quarantäne gestellt.

Alles, was man bis jetzt über den verstorbenen Sherman in Erfahrung bringen konnte, lautet dahin, daß er die Logirhäuser in der Umgegend von Canal und Clinton Str. frequentirte.

Die englischen Theater.

Alhambra. Von einer tüchtigen Gesellschaft wird diese Woche das allbekannte, doch stets gern gesehene Drama „Onkel Toms Hütte" allabendlich aufgeführt. Die gestrige, erste Vorstellung fand vor fast ausverkauftem Hause statt.

Chicago Opera House. Hier gelangt diese Woche hindurch Goethes „Faust" allabendlich zur Aufführung. Der namhafte Tragöde Lewis Morrison tritt in der Rolle des „Mephisto" auf, und auch die übrigen Rollen sind vorzüglich besetzt.

Clark Str. Theater. „The fast Mail", ein Stück, welches überall, wo es bisher gegeben wurde, hauptsächlich seiner wirklich großartigen Szenerien wegen Aufsehen erregte, wird hier diese Woche allabendlich aufgeführt.

Columbia. Die Aufführungen des Lebensbildes „In Old Kentucky" haben während der letzten Wochen vor gutbesetzten Häusern stattgefunden und werden diese Woche fortgesetzt. Das Stück erwirbt sich allabendlich neue Freunde.

Empire. Sam T. Jacks „Lillie Clay Colossal Co." gibt diese Woche täglich zwei Vorstellungen. Zur Aufführung gelangt die prächtig ausgestattete Posse „Love."

Grand Opera House. Gestern begann die zweite Woche der Aufführungen von „A Milk white Flag." Auch in dieser Woche wird der Marsch der Ransome Garde mit ihrem Trommlerkorps zweifelsohne von Tausenden von Zuschauern durch Beifall ausgezeichnet werden. Herr Hoyt, der Verfasser des Stückes, wohnt jeder Darstellung bei und sammelt Material zu einer „verbesserten Auflage" des Stückes.

Haymarket. Hier begann gestern Abend der bekannte Dialektkomiker Charles A. Gardner ein einwöchentliches Gastspiel. Zur Darstellung gelangt das neue Lustspiel „The Prize Winner", ein Stück, welches dem trefflichen Komiker die Gelegenheit gibt, seinen Humor in reichem Maaße zu entfalten. Die Kostüme und die szenischen Apparate werden von auswärtigen Referenten als glänzend und wirksam bezeichnet.

Hooley's. Herr E. S. Willard, der bekannte Bühnenkünstler, setzt sein Gastspiel fort. Für diese Woche steht das bekannte Schauspiel „Judah" mit Herrn Willard in der Hauptrolle auf dem Spielplan.

McVicker's. Ein neues Drama, betitelt „Darkest Russia", wird hier heute zum ersten Male aufgeführt. Das Stück ist vorzüglich ausgestattet und die Rollen sind bestens besetzt.

Schiller Theater. Von heute Abend ab bis auf Weiteres wird allabendlich ein neues Drama, betitelt „Juggernaut", aufgeführt. Es ist dies die erste Aufführung, welche das von George C. Eggleston und D. Marbourg geschriebene Stück in den Vereinigten Staaten erlebt. Das Drama ist dem amerikanischen Leben entnommen und geißelt die Jagd nach dem Dollar. Es schildert die Verhältnisse eines Ehepaares, welches anfangs ein ungetrübtes Familienglück genießt, dann aber durch die leidenschaftliche Erwerbssucht des Mannes in's Elend geräth.

Windsor. Für diese Woche ist das historische Melodrama „The White Squadron" auf den Spielplan des „Windsor" gesetzt worden. Das Stück athmet den Geist eines warmen Patriotismus und ist voll von packenden Szenen. Es ist ein echtes Volksstück, und die Figuren, welche uns da vorgeführt werden, sind jeder Zoll Amerikaner. Die Verfasser des Stückes sind B. A. Whittecar und Emil Forrest.

* William Sturges, welcher bekanntlich John V. Farwell, C. B. Farwell und Abner Taylor auf Zurückgabe von $2,000,000 in Folge einer zwischen denselben eingegangenen Landspekulation verklagt hatte, liegt im Hyde Park Hotel in geistesgestörtem Zustande darnieder. Die Sorge über die Verwaltung seines großen Reichthums, und die damit verbundene nervöse Aufregung sollen ihm den Verstand geraubt haben. Der erwähnte Prozeß schwebt zur Zeit vor Richter Tuley.

Feste und Vergnügungen.

Chicago Turngemeinde.

Einen in jeder Hinsicht erfolgreichen Verlauf nahm der Kostümball, welchen die Chicago Turngemeinde letzten Samstag Abend in der Nordseite Turnhalle veranstaltet hatte, und die große Theilnahme bewies, daß die Veranstalter das Richtige getroffen hatten, als sie beschlossen, den Mitgliedern und Freunden des Vereins noch einmal zum Schlusse der Ballsaison Gelegenheit zu geben, sich in zwangloser Weise zu unterhalten. Ein buntbewegtes, fröhliches Leben und Treiben herrschte den ganzen Abend vor. Dafür, daß der Humor zu seinem vollen Rechte kam, sorgten schon die jungen, aktiven Turner, die mit ihrer Darstellung des Marsches von Coxeys Bummler-Armee kolossale Heiterkeit hervorriefen. Da konnte man wahre Prachtexemplare der Coxey'schen Gefolgschaft, echte Bassermann'sche Gestalten, in zerlumpten Vagabundenkostümen sehen, und die komischen Intermezzos der Tramp-Garde fanden solchen Beifall, daß dieselbe unzählige Male auftreten mußte. Daß die tanzlustige Jugend reichlich Gelegenheit hatte, der leichtbeschwingten Terpsichore ihre Huldigungen darzubringen, versteht sich von selbst. Es war schon ziemlich spät, oder richtiger gesagt früh, als die letzten Gäste sich zur Heimkehr anschickten. Zum Schluß sei noch anerkennend der Verdienste gedacht, welche sich die Herren vom Arrangements- und Ordnungs-Komite um das glückliche Gelingen des Ganzen erworben haben. Den Komites gehörten die Herren Chas. Stierlen, Fritz Meyer, S. H. Goodman, Siegfried Rubinstein, H. F. Spangenberg, Chas. Enders, Ray Dreyer, David Birkenstein, Tony Fiedler, Paul Kraemer, und Carl Mueller an.

Nord-Chicago-Liederkranz.

Zum ersten Male seit Bestehen des „Nord-Chicago Liederkranz" hatte es der Verein unternommen, den Schauplatz seiner öffentlichen Konzerte von dem äußersten Nordpol Chicagos nach dem gemäßigten Norden und zwar nach der Nordseite Turnhalle zu verlegen. Dieses Experiment kann nach dem Konzert und Ball, welches der betreffende Verein unter Mitwirkung der Gesangs-Abtheilung des „Aurora Turnvereins" gestern Abend in der genannten Halle veranstaltete, als ein gelungenes bezeichnet werden, denn der geräumige Saal war von einem gewählten Publikum bis nahezu auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm war ein ungemein anziehendes. Es begann nach der Ouvertüre aus Zampa mit dem Liede von Baldamus „Am Rhein, o wie herrlich!" Der Chor des Nord-Chicago Liederkranz zeigte hier, wie in allen folgenden Nummern, ein ganz vorzüglich ausgeglichenes Zusammenwirken der einzelnen Stimmen und eine bemerkenswerthe feinsinnige Auffassung im Vortrage, welche in erster Linie dem unermüdlichen Feuereifer des Dirigenten des Vereins Hrn. Gustav Gundlach zu danken ist.

Als folgende Nummer folgte ein aus zwei Zithern und einer Violine bestehendes Trio von Bayer „Abenddämmerung", bei welchem Frau Maurer, Frl. Engelhardt und Herr Zeitler mitwirkten und welches vielen Anklang im Publikum fand. Jetzt trat die Gesangsabtheilung des Aurora Turnvereins mit einem von vielem Beifall begleiteten Vortrag des „Spielmanns Lied" von Hoff auf das Podium. Die Soloisten des Abends waren Herr Längrich, Herr Hermann Braun, mit einem rauschende Anerkennung erweckenden Posaunensolo aus Balfes „Fallstaff", und Herr Remke. Leider wurde der letztgenannte Herr, der über eine prächtige Tenorstimme verfügt, im zweiten Theile des Programms so heiser, daß sein in Aussicht genommenes Solo „Mein und Dein" von Bohm abgesagt werden mußte. Nach Beendigung des Konzertes, das mit dem Tyroler Volkslied „Auf der Alm da gibt's koa Sünd!" vom Chor des Liederkranz schloß, wurden Stühle und Tische zu einem bis spät in die Nacht hinein dauernden Ball zusammengeräumt. Das Arrangements-, Empfangs- und Ordnungs-Komite bestand aus folgenden Herren: Hugo Zebolsky, Wilh. Bardenheuer, John Edelmann, W. Burmeister, John Hefner, Henry Schulze, Hermann Tammen, G. Eiermann, Val. Stauder, A. Pech, H. Huebner, Fr. Niessen, Julius Remke.

Central Turnverein.

Zu einem Erfolge ersten Ranges gestaltete sich das große Schauturnen des Central Turnvereins, das am Samstag Abend in der Central Turnhalle an der Milwaukee Ave. stattfand. Die Freunde und Gönner des strebsamen Vereins hatten sich in großer Zahl eingefunden, so daß kein Platz in dem geräumigen Saale unbesetzt blieb. Das Arrangements-Komite kann also auch mit dem finanziellen Resultate der Festlichkeit voll und ganz zufrieden sein, eine Thatsache, die um so erfreulicher ist, als der Reingewinn zum Besten der nach dem Bezirksturnfeste in Evansville, Ind., gehenden aktiven Turner verwendet werden soll. Die Leitung der Turnübungen führte Herr Otto Schmidt mit gewohnter Meisterschaft. Wenn die 32 Turner, welche sich an dem Bezirksturnfeste betheiligen wollen, ihre Sache in Evansville gerade so gut machen, wie das am Samstag Abend bei Gelegenheit eines gemeinschaftlichen Turnens am Sprung-Barren geschah, so dürfte der Erfolg im Voraus gesichert sein. Das reichhaltige Programm bestand aus 12 Nummern, von denen die folgenden besonders hervorgehoben zu werden verdienen: Das Schul- und Kür-Fechten, ausgeführt von der Fecht-Sektion der Damen-Klasse, wobei sich Frl. Helene Jürgens besonders hervorthat; ferner die Stabübungen der 1. und 3. Abtheilung der ersten Knabenklasse und vor Allem dem musikalischen Hantelreigen einer Abtheilung kleiner Mädchen, die in ihren kleidsamen blauen Turnanzügen einen reizenden Anblick gewährten. Reicher Beifall belohnte auch die erste Riege der aktiven Turner, welche am „Seit-Pferd" und am Reck außerordentlich schwierige Uebungen mit Sicherheit und Eleganz zur Ausführung brachten. Der Humboldt-Sängerklub hatte seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, sodaß den Besuchern auch in musikalischer Hinsicht ein großer Genuß bereitet wurde. Den Schluß des offiziellen Theiles der Festlichkeit bildete ein Zither-Vortrag der aktiven Turner und Schülerinnen der Damen-Klasse, der stürmischen Applaus hervorrief. Um die Arrangements haben sich außer dem obengenannten Turnlehrer die folgenden Mitglieder besonders verdient gemacht. Franz Stock, Louis Dreckmann, John Kamin, Charles Huch, Gustav Gebhardt und Carl Gerstung. Ein gemüthliches Tanzkränzchen, an dem sich die Mehrzahl der Festgäste in gehobener Stimmung und mit großer Ausdauer betheiligten, fand erst am frühen Morgen seinen Abschluß. Das schöne Fest wird allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Germania Männerchor.

Ein seltener musikalischer Genuß wurde am Samstag Abend den Besuchern des vom „Germania-Männerchor" veranstalteten großen Schluß-Konzertes zu Theil. Für das Fest war ein ganz außergewöhnlich reichhaltiges und gediegenes Programm aufgestellt worden, das in allen einzelnen Nummern in trefflicher Weise zur Aufführung gebracht wurde. Der engbegrenzte Raum gestattet uns leider nicht, auf die einzelnen Leistungen genauer einzugehen, so viel aber ist gewiß, daß der „Germania-Männerchor" seine erfolgreiche Saison zu einem glänzenden Abschluß gebracht hat. Der Besuch war ein durchaus zufriedenstellender. Den Dirigenten-Stab führte Herr Henry Schönfeld mit gewohnter Meisterschaft und bewies damit auf's Neue, daß er seiner schwierigen Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen war. Den Glanzpunkt des Abends bildete die große dramatische Szene „Columbus' letzte Nacht" von W. Sturm, wobei Herr G. E. Holmes mit seiner wohlgeschulten und klangvollen Baritonstimme die Zuhörer zu stürmischem Applaus hinriß. Auch der Chor erzielte wohlverdiente Anerkennung. Als Solisten traten in den übrigen Nummern die folgenden Damen und Herren auf: Frl. M. Blanche Foulke (Sopran); Frau Renner, die für Frau M. Brentano, welche krank geworden war, sang; Marum (Violine); Frau C. Wunderle (Harfe), und die siebenjährige Elsa Breidt auf dem Piano. Die kleine Künstlerin entwickelte eine staunenswerthe technische Fertigkeit und eine geradezu bewundernswerthe musikalische Auffassungsgabe. Unzweifelhaft steht dem Kinde eine bedeutende Zukunft bevor. Sämmtliche Solisten hatten ihr bestes Können eingesetzt, so daß jede einzelne Leistung in trefflicher Weise zur Geltung kam. Der „Germania-Männerchor" hat mit diesem Abschieds-Konzerte wiederum den Beweis geliefert, daß er etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist, und daß sein ernstes Streben durch erfreuliche Resultate belohnt worden ist.

Großes Volksfest.

Sämmtliche plattdeutsche Gilden von Chicago und Umgegend beabsichtigen, am Sonntage, den 24. Juni, ein großes Volksfest im Schiller-Park abzuhalten. Der Festplatz liegt 18 Meilen von Chicago enfernt an der Wisconsin Central Eisenbahnlinie. Für die Fahrt hin und zurück, nebst Eintritt zum Park sind nur 50 Cents pro Person zu entrichten. Da das Arrangements-Komite schon jetzt mit aller Energie daran arbeitet, um das Fest zu einem der erfolgreichsten der Saison zu gestalten, so können sich die Theilnehmer unzweifelhaft auf einen großen Genuß gefaßt machen. Weitere Einzelheiten werden später veröffentlicht werden.

Sozialer Turnverein.

Zur Feier seines achten Stiftungsfestes hatte der Soziale Turnverein auf gestern Abend in seiner Halle an der Ecke von Belmont Ave. und Paulina Str. ein großes Schauturnen mit darauffolgendem Ball veranstaltet. Sämmtliche Turnklassen des strebsamen Vereins betheiligten sich an dem Schauturnen und die Leistungen der verschiedenen Mitwirkenden waren derart, daß man nicht umhin kann, dem Turnlehrer E. Gröner für seine mühevollen Vorbereitungen und für die umsichtige Leitung dieser gediegenen turnerischen Uebungen unbedingtes Lob zu zollen. Eine jede Nummer des reichhaltigen Programms gelangte in einer fast mustergiltigen Weise zur Ausführung und legte ein beredtes Zeugniß davon ab, daß das praktische Turnen im „Sozialen" voll und ganz gepflegt wird. Im Laufe des Abends ergriff Turner M. Schmidhofer das Wort und entrollte in längerer zündender Rede ein Bild über die Thätigkeit des Vereins seit seiner Gründung bis auf den heutigen Tag. Der Redner betonte besonders die Thatsache, daß der Verein nicht nur über eine kleine Legion von über 400 turnenden Personen verfüge, sondern derselbe entfalte auch ein reges geistiges Leben. In den geistig-gemüthlichen Versammlungen werde den älteren lernbegierigen Mitgliedern eine vollkommene Gelegenheit geboten, ihren geistigen Horizont zu erweitern. In einer zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Gesangssektion werde für den heiteren Theil der Lebensauffassung gesorgt. In einer von 140 Kindern besuchten freien Sonntagsschule werde die heranwachsende Jugend geistig vorangebracht und mit dem köstlichen Schatz der deutschen Muttersprache vertraut gemacht. Der Redner schloß mit der Mahnung an die Anwesenden, den hohen Prinzipien des Nord-Amerikanischen Turner-Bundes stets treu zu bleiben und unermüdlich darauf hinzuarbeiten, daß der Soziale Turnverein im Ernste eine Hochburg der Freiheit werde.

Nach Beendigung der turnerischen Uebungen fand ein flotter Ball statt, dem sich Jung und Alt mit ungezwungener Fröhlichkeit hingaben. Die geräumige Halle war bis auf das letzte Plätzchen mit Besuchern angefüllt — ein Beweis, daß der Soziale Turnverein es versteht, eine erfolgreiche Festlichkeit zu veranstalten. Der Verein kann mit Stolz auf sein gestriges Stiftungsfest zurückblicken.

Schiller-Theater.

„Reif-Reiflingen," Schwank in fünf Akten von G. von Moser.

Vor mäßig besetztem Hause ging gestern Abend im Schiller-Theater der fünfaktige Moser'sche Schwank „Reif-Reiflingen" über die Bretter. Das Stück, das hier seit fünf Jahren nicht gegeben wurde, bietet dem Benefizianten, Herrn Sigmund Selig, eine seiner künstlerischen Individualität angemessene und ziemlich dankbare Rolle. Dieser Umstand erklärt es, daß sich die Theaterdirektion die Mühe nahm, diesen matten Aufguß des bekannten Moser'schen „Krieg im Frieden" dem deutschen Theaterpublikum noch einmal vorzusetzen; denn der literarische Werth des Stückes ist, um einen Reif-Reiflingen'schen Ausdruck zu gebrauchen, „unter der Kanone." Gegenüber den verheißungsvollen Anläufen, welche die neuere Bühnendichtkunst seit Sudermann, Fulda und Gerhard Hauptmann genommen, erscheinen die Figuren in den jüngsten Moser'schen Stücken wie abgeblaßte Schemen, die ihr kurzlebiges, „bretterhaftes" Dasein nur der geschickten Mache dieses alten Theaterpraktikus verdanken. Fünf lange Akte, um den „schneidigen" Lieutenant Reif-Reiflingen mit der Schwester Ilkas, und verschiedene sonst noch im Stück umherlaufende Männlein und Weiblein mit einander zu verheirathen, ist selbst für einen Moser'schen Schwank etwas dürftig. Was sonst noch an sogenannter Handlung vorkommt, sind die üblichen Verwechslungen und alten Situationsscherze, die für Moser allerdings „ewig neu" zu sein scheinen.

Die Darsteller thaten gestern Abend mehr für das Stück, als sein Verfasser gethan hatte, und das dankbare Publikum belohnte ihre Leistungen mit lautem wohlverdientem Beifall.

In der Rolle des gutmüthigen alten Onkels von Folgen erntete Herr Sigmund Selig, der gestern Abend bekanntlich sein fünfunddreißigjähriges Schauspieler-Jubiläum beging, riesigen Applaus. Die Nachhaltigkeit und Herzlichkeit der Beifallsbezeugungen, die sich auch in zahlreichen, prächtigen Blumenstücken kundgab, wird dem verdienstvollen Pionier deutscher Schauspielkunst in Amerika bewiesen haben, daß sein gewissenhaftes, rastloses Streben bei allen wahren Freunden des deutschen Theaters Anerkennung findet. Eine vorzügliche Leistung bot Herr Max Bira, der den schneidgen Lieutenant Reif-Reiflingen natürlich und ohne Uebertreibung spielte. Neben ihm verdient von den männlichen Darstellern Herr Ludwig Kreiß als der schüchterne Provisor besonders Anerkennung. Namentlich die Eifersuchtsszene am Schluß des vierten Akts, wo er seinem vermeintlichen Rivalen, Reif-Reiflingen, gegenübertritt, kam durch sein komisches Spiel zu vollster Wirkung. Fräulein Emmy Cronau spielte die verliebte Försterstochter mit bewundernswerther Frische und Natürlichkeit. In der Rolle der Apothekersgattin erwies sich Fräulein Bertha Hagemann als eine temperamentvolle Darstellerin. Auch die übrigen Mitwirkenden wurden ihren künstlerischen Aufgaben in vollem Maße gerecht. G. F.

Nächsten Sonntag gelangt als letzte Vorstellung der Saison zum Benefiz für Max Bira, den beliebten Bonvivant und verdienstvollen Regisseur, Ludwig Fuldas dreiaktiges Schauspiel „Das verlorene Paradies" zur Aufführung.

* Eine äußerst unvortheilhafte Illustration für die Behauptung, daß die Geschäfte in Chicago darniederliegen, bietet die Thatsache, daß in der ersten Aprilwoche nicht weniger als 4,124,639 Bushel Getreide von Chicago aus über das Seensystem versandt wurden, eine Zahl, die in der Getreideausfuhr des Monats April noch nicht erreicht worden ist, so lange Chicago steht, natürlich nur, was eben die erste Woche in den vergangenen Aprilmonaten anbetrifft.

Holt Euer Geld!

„Rebates" an Spezial-Assessments.

Im Spezial-Assessments-Amt im Rathhause können die Steuerzahler die Anweisung auf die ihnen noch zukommenden Ueberschüsse der Spezialsteuer jetzt erhalten, welche sie für die Pflasterung der folgenden Straßen bezahlt haben:

	Warrant Nr.
Alleys zwischen Jackson und Oswego Str. bis Western Ave. und Stanley Terrace	15,937
Alleys von Block 19, Brands Addition	15,975
32. Str., von State Str. bis C.R.J. & P. Eisenbahn	15,988
Alley zwischen Center Ave. und Elisabeth Str. bis Indiana Str. und Sennott Pl.	15,995
Alleys zwischen Paulina Str. und Hermitage Ave. bis W. Congreß und W. Harrison Str.	16,083
Desplaines Str., von Taylor bis Polk Str.	16,122
63. Str., von Wallace Str. bis Stewart Ave.	16,124
Indiana Str., von der Nord-Brücke des Chicago River bis Clark Str.	16,126
Alleys zwischen 33. und 35. Str., von Indiana bis Prairie Ave.	16,230
Alleys zwischen Paulina und Page Str. bis Park Ave. und Washington Blvd.	16,382
Alleys zwischen Hoyne Ave. und Leavitt Str. bis Carroll Ave. und Fulton Str.	16,426
67. Str., von Honore bis Halsted Str.	16,528
Alleys zwischen 33. und 34. Str. bis Vernon und Rhodes Ave.	16,535
Breslau Str., von Hamburg bis Ems Str.	16,536
Alleys zwischen Congreß und Harrison Str. bis Ashland Ave. und Laflin Str.	16,537
Alleys in Block 14, Original Town	16,539
Perry Str., von Graceland bis Belmont Ave.	16,540
West. Ct., von Belmont Ave. bis Südgrenze	16,541
45. Str., von Woodlawn Ave. bis Drexel Blvd.	16,542
Alleys zwischen Madison und Monroe Str. bis Leavitt Str. und Oakley Ave.	16,549
Alleys in N.½, Blocks 57 u. 58, Sek. 7, 39, 14	16,571
13. Str., von State Str. bis Ostgrenze	16,574
44. Str., von Wentworth Ave. bis State Str.	16,575
W. Van Buren Str., von Clinton Str. bis zum Chicago River	16,580
W. Lake Str., vom Chicago River bis Halsted	16,581
W. Madison Str., von Hamlin Av. bis 40. Str.	16,585
42. Str., von Calumet bis Indiana Ave.	16,588
Norman Av., von North Av. b. Bloomingdo Rd.	16,589
Edgewood Av., von Milwaukee Av. bis Humboldt Boulevard	16,590
Union Str., von Madison bis Lake Str.	16,593
Alleys zwischen 16. und 17. Str. bis State und Dearborn Str.	16,594
Alleys zwischen Dayton und Fremont Str. bis Webster und Belden Ave.	16,604
Hubbard Ct., von State Str. bis Michigan Av.	16,607
Indiana Ave., von 16. bis 18. Str.	16,610
Alleys zwischen Madison und Monroe Str. bis bis Ashland Blvd. und Laflin Str.	16,628
W. Huron Str., von Albany bis Kedzie Ave.	16,629
Alleys zwischen Jackson und Van Buren Str., bis Morgan und Aberdeen Str.	16,673
71. Str., von Stewart Ave. bis Wallace Str.	16,638
Erie Str., von State bis St. Clair Str.	16,125
34. Str., von Halsted bis Laurel Str.	16,651
Shields Ave., von 73. bis 75. Str.	16,741
Sangamon Str., von 59. bis 63. Str.	16,823
Carpenter Str., von 59. bis 63. Str.	16,833
Alleys zwischen Michigan und Wabash Ave. bis 30. und 31. Str.	16,893

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael O'Brien, Hattie Johnson, 27, 21.
Charles Hedstrom, Christine Peterson, 29, 20.
Frank Boyhan, Tillie Klukus, 24, 22.
Frederick Eberting, Wilhelmine Hildebrand, 40, 42.
Peter Carlson, Caroline Jensen, 21, 18.
Josef Strosey, Rozinna Stafnicka, 38, 31.
Gustaf Jeschke, Johanna Behnke, 22, 19.
Edward Gerry, Jennie Rallsback, 39, 29.
Frank Brehm, Mary Goedert, 24, 23.
Frank Kristufek, Mary Neidel, 52, 38.
Isaac Smith, Sparkle Boch, 38, 18.
Anton Zawislak, Wiktoria Fryffitewicz, 25, 20.
Joseph Bloom, Minnie Belovitz, 26, 20.
Frank Stuch, Annie Kubut, 33, 27.
Thomas Couper, Laura Henkel, 23, 23.
Edwin Mitchell, Annie Ehretsmann, 25, 29.
John Stanley, Laura Morris, 40, 34.
Hermann Griggle, Augusta Wiese, 25, 22.
Arthur Nichols, Emma Johnson, 26, 26.
Laurentz Olson, Martine Bindsley, 24, 26.
James Votona, Barbara Kasper, 22, 19.
Julius Truse, Fanciska Stracka, 25, 30.
Ernst Hemp, Augusta Ore, 31, 25.
Louis Ellman, Esther Smulikoff, 22, 21.
Vaclav Kunz, Katie Krist, 23, 21.
Jorgen Jorgenso, Dergeth Paulsen, 32, 22.
Otto Bergner, Manica Arnold, 43, 30.
Joseph Mitch, Mary Hannen, 26, 26.
Bernhard Simlevich, Annie Fres, 28, 20.
Edward Olstatt, Abba Miller, 26, 18.
Charles Jensen, Emma Larsen, 24, 20.
John Gerlach, Mary Weiler, 26, 23.
John Johnsone, Emilie Borg, 22, 34.
Alonzo Henson, Hattie Stacey, 42, 35.
Barthel Sutter, Mary Fischel, 25, 19.
Kazmier Kozubek, Mary Ann Toporcyk, 25, 20.
Patrick Royers, Abbie Smith, 21, 18.
Nicholaus Weber, Hannah Boehm, 27, 25.
Marcelli Jankowski, Matalia Majsser, 28, 32.
Leonard Gerbes, Hannah Hartwig, 26, 26.
Joseph Carey, Ella Eberman, 28, 18.
Jacob Lawenberg, Florence Goldinger, 24, 20.
Frank Pryhyzny, Eva Rotowska, 24, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Gustav Schuler, 205 Barkley Str.
George Sanchez, 324 Burling Str., 22 J.
Otto Lembke, 122 Center Str., 23 J.
Victoria Bujam, 278 Mohawk Str., 36 J. 9 M.
Martin Huelsberg, 48 Vine Str., 55 J.
Abraham Strauß, 3337 Wabash Ave., 64 J.
Henriette Herbst, 34 Willmott Ave., 54 J.
Peter Lufton, Blue Island.
Anton Schmitz, 176 Newberry Ave., 49 J., 7 M.
Katherine Martin, 2724 Iglehart Place, 71 J.
Ernstina Röttcher, 3 Augusta Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden Samstag wie folgt ausgestellt: L. F. Lundquist, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1447 61. Str., $2000; James Burke, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1371 Washington Str., $9500; George Adams, 4stöck. Brick-Gebäude mit Basement und Laden, 186 Fulton Str., $16,000; Charles Laurer, 3stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 103 Orchard Str., $7000; C. Delasmann, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 446 S. Paulina Str., $2500; M. Zeitz, zwei 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 205 und 207 79. Place, $2,200; F. S. Tyrell, stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 11, 13 und 15 Grace Ave., $2000; R. Bender, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 109 Belmont Ave., $2500; M. Wandland, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 80 Johnson Str., $2000; W. F. Render, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 448 Belle Plaine Str., $2000; Charles Kierm, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 860 Augusta Str., $3000; J. Batershoen, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 2432–2436 LaSalle Str., $9000; William Harder, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2842 Union Ave., $2500; John Welch, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1336 Polk Str., $3000; James Kouba, 3stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 443 N. Western Ave., $8000; C. A. Perkins, vier 1stöck. Brick-Cottages mit Basement, 192, 194, 204 und 206 Harding Str., $6000; W. L. DeWolf, 1stöck. Brick-Laden mit Basement, 212–214 W. Van Buren Str., $2000; W. T. Lettlo, zwei 2stöck. Brick- und Frame-Flats mit Basement, Morse Ave., nahe South Park Ave., $4600.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 7. April 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—85c per Barrel.
Sellerie, 25c—40c per Dutzend.
Salat, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kartoffeln, 56c—62c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Kohl, $6.00—$7.00 per 100 Stück.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 9—10c per Pfund.
Hühner, 7c—8c per Pfund.
Truthühner, 7c—9c per Pfund.
Enten, 8c—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 22c—23c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 9½c—10c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Zitronen, $2.25—$2.75 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.00.

Hafer.

Nr. 2, 33c—34½c. Nr. 3, 32c—34c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.............$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ist der Krieg unvermeidlich?

Da sich die Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung mit wenigen zeit- und ortgemäßen Abänderungen in den Ver. Staaten wiederholt, so ist es keine Ueberraschung, daß die sogenannten Sympathiestrikes hierzulande ebenfalls schon mit allgemeinen Lockouts beantwortet zu werden beginnen. Der Sympathiestrike besteht darin, daß auch diejenigen Gewerkschaften, die ihre eigenen Forderungen durchgesetzt und über nichts zu klagen haben, die Arbeit niederlegen, um anderen Gewerkschaften zum Siege zu verhelfen. Wenn z. B. die Anstreicher ausstehen, so hören sämmtliche Zimmerleute, Maurer, Dachdecker, Bauklempner, kurz alle Bauhandwerker, die zur „Union" gehören, zu arbeiten auf. Es gibt in der That einen Zentralverband, der alle Baugewerkschaften vereinigt, und mittels dessen ein allgemeiner Ausstand leicht in Gang gebracht werden kann.

Da es nun aber in den Arbeiterverbänden gerade so hergeht, wie in allen anderen menschlichen Vereinigungen; da also auch innerhalb der Gewerkschaften die „träge Masse" von einer thatenlustigen und beweglichen Minderheit beherrscht wird, so kann es nicht ausbleiben, daß mit der großen Macht der Zentralverbände oder Federations zuweilen Mißbrauch getrieben wird. Die Unternehmer bilden deshalb auch ihrerseits Zentralverbände, die zunächst nur jenen Mißbräuchen begegnen sollen, nach und nach aber eine feindselige Haltung gegen das ganze Gewerkschaftsprinzip einnehmen. Jetzt stehen sich zwei mächtige Organisationen gegenüber, die häufig mit großer Erbitterung kämpfen und alle Mittel eines wirklichen Krieges heraufbeschwören. Welchen Umfang ein solcher Kampf annehmen, und welche Folgen er nach sich ziehen kann, zeigte beispielsweise der Massenausschluß der Kohlengräber und der mit ihnen verbündeten Gewerke, welcher voriges Jahr in England angeordnet wurde. 400,000 Arbeiter waren Monate lang beschäftigungslos und nagten am Hungertuche. Die Zahl der Arbeitslosen stieg noch, als wegen Kohlenmangels viele Fabriken geschlossen werden mußten, und selbst die Eisenbahnen ihren Betrieb einschränkten. Endlich wurden nicht nur die Kohlen, sondern auch die Lebensmittel so theuer, daß Millionen von gänzlich unbetheiligten Menschen in das größte Elend geriethen. Von einem feindlichen Einfalle hätte das Land nicht schlimmer zu leiden gehabt, als von diesem industriellen Zwiste, der zuletzt durch die Einmischung der Regierung geschlichtet werden mußte.

Mit solchen warnenden Beispielen vor ihren Augen, sollten die Arbeiter sowohl wie die Unternehmer in den Ver. Staaten derartige „Kraftproben" unter allen Umständen vermeiden. Wenn hier in Chicago die Gas- und Wasserröhrenleger zu hohe Ansprüche machen, wie die „Bosse" behaupten, so braucht noch lange nicht die ganze Bauthätigkeit eingestellt zu werden. Selbst wenn es wahr ist, daß sich die „Plumbers" auf ein Schiedsgericht nicht einlassen wollen, muß es noch immer nicht zum Aeußersten kommen. Der Zentralverband der Bauhandwerker kann sich in's Mittel legen und sich mit der Organisation der Unternehmer in's Einvernehmen setzen. Er kann und sollte von der Union der Plumbers verlangen, daß sie sich seinen Anordnungen fügt und sich entweder einem Schiedsgericht unterwirft oder die Abmachungen anerkennt, die er selbst mit den Unternehmern trifft. Auf der anderen Seite vergeben sich die „Bosse" nicht das Geringste, wenn sie die Vermittlung des Zentralverbandes der Bauhandwerker oder der Trade and Labor Assembly anrufen und sich zu einer gütlichen Schlichtung der Zwistigkeit verstehen. Die öffentliche Meinung wird sie für alle Folgen eines Ausschlusses zur Verantwortung ziehen, wenn sie nicht wenigstens den ernstlichen Versuch machen, auf friedlichem Wege zu ihrem Ziele zu gelangen.

Daß die Unternehmer ebenso gut das „Recht" haben, einen Massenausschluß anzuordnen, wie die Arbeiter berechtigt sind, einen allgemeinen Sympathiestrike in's Werk zu setzen, mag ohne Weiteres zugestanden werden. Die Drohung eines Arbeiterführers, er werde die Bosse wegen Verschwörung verhaften lassen, ist eitel Wind. In einem gesitteten Gemeinwesen muß jedoch der Einzelne sein Recht den Pflichten gegen das Gemeinwohl unterordnen. Ueber dem gesetzlichen Recht steht das sittliche, dessen Verletzung zwar nicht mit Geld- und Gefängnißstrafen geahndet werden kann, aber doch nicht ungestraft bleibt. Es ist zu hoffen, daß die Unternehmer den angedrohten Lockout unterlassen, und daß die organisirten Arbeiter sich ebenfalls versöhnlich zeigen werden. Kein Unbetheiligter wird sich davon überzeugen lassen, daß der Krieg unabwendbar ist.

Frohe Botschaft.

Gegen die harmlosen und friedliebenden Franzosen wird schon wieder ein niederträchtiger Anschlag geschmiedet. Sie wissen nämlich ganz genau, daß der Kaiser Wilhelm mit dem schändlichen Plane umgeht, erst eine theilweise Abrüstung Rußlands und der Dreibund-Mächte herbeizuführen und dann auch Frankreich zur Verringerung seines Heeres zu zwingen. Der Ränkespieler auf dem deutschen Kaiserthrone hat die Sache nach den Angaben der Pariser Presse außerordentlich fein eingefädelt. Da er sich davon überzeugt hat, daß die Ausrüstung der Dreibund-Heere mit den neuesten Flinten und Kanonen fünf Milliarden Francs kosten würde, und Italien und Oesterreich diese neue Last nicht tragen könnten, so will er nicht mehr den War Lord, sondern den Friedensengel spielen. An der Möglichkeit verzweifelnd, Frankreich sozusagen auszuhungern, will er dieses edle Land moralisch in's Unrecht setzen. Sobald er den Zaren gänzlich für seine Pläne gewonnen hat, gedenkt er, den verbündeten Mächten eine gleichmäßige Verkleinerung ihrer Heere und Heeresausgaben vorzuschlagen und natürlich selbst mit gutem Beispiele voranzugehen. Nachdem aber Deutschland, Rußland, Oesterreich und Italien den Beweis geliefert haben, daß es ihnen mit ihren Friedensbetheuerungen wirklich Ernst ist, wird Frankreich sich entweder offen als der alleinige Friedensstörer in Europa bekennen, oder gleichfalls freiwillig abrüsten müssen. Im ersteren Falle wird der Kaiser die ganze Welt zum Zeugen anrufen, daß im Interesse des Friedens nichts übrig bleibt, als die Vernichtung Frankreichs. Also werden die Franzosen in der That ihre nationale Wehrkraft schwächen müssen. Der verruchte deutsche Kaiser wird sie zwingen, jährlich viele Millionen zu sparen und tausende von Bürgern ihrem bürgerlichen Berufe zu erhalten! Eine größere Schändlichkeit hat die Geschichte noch nie zu verzeichnen gehabt.

Es ist nur zu bedauern, daß die Franzosen diese ganze Darstellung wieder einmal blos aus ihrer Einbildung geschöpft haben. Wenn wenigstens der erste Theil der Fabel auf Wahrheit beruhte, so könnte sich jeder Menschenfreund aufrichtig freuen. Der zweite Theil, nämlich die Zwangerekution gegen Frankreich, brauchte gar nicht ausgeführt zu werden, denn allein wären die Franzosen auch mit dem stärksten Heere vier anderen Großmächten nicht gewachsen. Ist also die Gefahr eines Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich beseitigt, so mag letzteres nur ruhig seine Kräfte noch mehr anspannen, als bisher und sich mit seinen „patriotischen" Bestrebungen langsam zu Grunde richten. Leider kann sich aber Deutschland auf Rußland nicht hinlänglich verlassen. Aus diesem Grunde ist kein wahres Wort an der ganzen frohen Botschaft.

Den Finger am Puls.

Die großen Verkehrsstraßen, in unserer Zeit die Eisenbahnen, sind die Adern der Länder. Je schneller und kräftiger, oder je langsamer und matter der Verkehr — das Blut — in ihnen kreist, desto besser gehen die Geschäfte oder um so gedrückter ist die kommerzielle und industrielle Lage des Landes.

Nach dem Pulsschlag läßt sich am besten beurtheilen, ob gesundes Leben herrscht oder ob eine Krankheit überstanden und Besserung eingetreten ist. Legen wir also den Finger an die Schlagadern unseres Landes und befragen wir den Puls. Die Antwort ist durchaus ermuthigend. Die Geschäftsberichte sämmtlicher Bahnsysteme des Westens lassen eine stetige Zunahme im Verkehr erkennen, und sämmtliche Präsidenten und Betriebsleiter der Bahnen äußern sich sehr hoffnungsvoll über die Zukunft. Thatsache ist, daß die Einnahmen der Bahnen für den Monat März von Woche zu Woche bedeutend zunahmen. Dies ist allerdings alljährlich im Frühjahr der Fall, doch nicht in dem Maße wie dieses Jahr, und solche konservative Leute wie John Newell, Präsident der Lake Shore Bahn, und H. B. Ledyard, Präsident der Michigan Central Bahn, erklären, daß man aus den Geschäftsberichten der Bahnen mit Sicherheit auf einen nahen allgemeinen Geschäftsaufschwung rechnen kann.

So beliefen sich die Einnahmen des Missouri Pacific Bahnsystems für die letzte Woche im März auf $711,000, eine Zunahme von $255,700 gegen die Vorwoche. Die Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn nahm in der letzten Märzwoche $862,953 ein, gegen $568,446 in der vorletzten Woche. Die Wabash Bahn meldet eine Zunahme von nahezu $120,000 für dieselbe Woche, die Missouri, Kansas & Texas Bahn eine solche von etwa $130,000. Die Berichte der östlichen Bahnen lauten nicht ganz so günstig, lassen aber doch auch eine Besserung erkennen.

Die Ziffern für den Verkehr im Frühjahr des vergangenen Jahres werden allerdings nicht erreicht, aber im Frühjahr 1893 befand sich das geschäftliche Leben des Landes auch in einem Fieberzustande, theils verursacht durch die Weltausstellung, theils die natürliche Folge des tollen Wirthschaftens der letzten Jahre. Die Krisis und die Reaktion blieben denn auch nicht aus, jetzt aber ist, nach dem Pulsschlag der stählernen Lebensadern zu urtheilen, die Krankheit überstanden. Neues frisches Blut pulsirt durch die Adern und wird bald die geschlagenen Wunden heilen und verschmerzen lassen.

Bier- und Schnappskonsum.

Die Ansicht, daß mit der größeren Verbreitung des Bieres eine Abnahme des Schnappstrinkens verbunden ist, ist weit verbreitet. Man hat dem Bier und den leichteren Weinen sogar eine zivilisatorische Bedeutung beigelegt, weil sie die Mäßigkeit fördern und den Genuß starker geistiger Getränke beschränken. Wenn dieser Satz in dieser Form richtig wäre, so müßte in den Ver. Staaten der Schnappsverbrauch bedeutend abgenommen haben, denn daß der Bierkonsum enorm zugenommen hat, ist bekannt. Die soeben vom statistischen Bureau der Ver. Staaten herausgegebenen Tabellen für 1893 enthalten aber Zahlen, welche zu ganz anderen Schlüssen berechtigen.

Nach diesen Tabellen betrug der Schnappskonsum im Jahre 1875 1.50 Gallonen per Kopf der Bevölkerung, der Bierkonsum 6.71 Gallonen. Bis 1879 fiel der Schnappsverbrauch beständig, bis auf 1.11 Gallonen, während nur wenig mehr Bier verbraucht wurde. Dann wuchs der Bierkonsum bis 1884 und gleichzeitig mit ihm auch der Verbrauch an Schnapps. Im folgenden Jahre wurde weniger Bier getrunken und auch weniger Schnapps; letzteres war auch der Fall in den beiden nächsten Jahren, während der Bierkonsum zunahm und gleich darauf auch der Schnappsverbrauch, bis im Jahre 1893 beinahe genau so viel Schnapps vertilgt wurde wie 1875, nämlich 1.51 Gallonen per Kopf. Die auf den Kopf der Bevölkerung fallende Quantität Bier war aber in demselben Zeitraum von 6.71 auf 16.08 gestiegn. Wein können wir aus dem Spiele lassen, weil keine nennenwerthe Veränderung eingetreten ist.

Wir stehen also der Thatsache gegenüber, daß der Bierkonsum sich mehr als verdoppelt, den Schnapps aber nicht verdrängt hat. Der Einwand, daß ohne Bier vielleicht noch mehr Schnapps getrunken worden wäre, ist kaum berechtigt, weil er sich nicht beweisen läßt. In dieser Verbindung erwähnen wir noch, daß das Fachblatt „American Grocer" durch Zahlen zu beweisen sucht, daß seit 1875 der Konsum von Thee und Kaffee nachgelassen hat. Darnach hätte das Bier nicht den Schnapps verdrängt, sondern seine größere Verbreitung wäre zum Theil auf Rechnung nicht berauschender Getränke erfolgt, zum Theil in Folge des Umstandes, daß jetzt Bier getrunken wird, wo man früher garnichts oder gar Wasser getrunken hat.

Es wird nicht so leicht sein, Erklärungen für die vom statistischen Bureau gelieferten Zahlen zu finden. Interessant ist aber die Thatsache, daß trotz aller Bemühungen der Wasserapostel der Verbrauch von berauschenden Getränken seit 1875 von 8.67 auf 18.04 gestiegen ist. Die Resultate der Agitation stehen also im umgekehrten Verhältniß zu dem Eifer und den Wünschen der Temperenzler. Für Menschen mit ruhiger Ueberlegung ließe sich daraus der Beweis herleiten, wenn es dessen noch bedürfte, daß sich die amerikanische Mäßigkeitsagitation in total verkehrten Bahnen bewegt und andere Wege einschlagen muß, wenn sie die Menschen mäßiger machen will, was gewiß ein lobenswerthes Werk ist. Die Fanatiker werden das aber niemals einsehen. (N. Y. Staatszeitung.)

Die Landwirthschaft in Kansas.

Die von Zeit zu Zeit hier und da erscheinenden Berichte von Staatsstatistikern über wirthschaftliche Fragen zeichnen sich in der Regel durch Oberflächlichkeit und Mangel an Verständniß aus, und man ist wahrlich nicht gewohnt, einen hohen Maßstab an dergleichen Ergüsse anzulegen. Der kürzlich von dem Arbeitskommissär J. F. Todd von Kansas veröffentlichte Bericht über die Lage der Landwirthschaft in dem genannten Staate stellt aber alles bisher Gebotene in den Schatten. Der Bericht dieses populistischen Politikers und „Nationalökonomen" wurde entweder von polizeiwidriger Dummheit oder von berechnender Niedertracht diktirt. Das Letztere ist noch am wahrscheinlichsten, denn jede Zeile in dem Bericht geht darauf aus, nachzuweisen, daß die Landwirthe von Kansas sammt und sonders Geld verlieren und dem Ruin entgegen gehen. Dem Leser muß sich der Gedanke aufdrängen, daß der Verfasser die Absicht habe, die Unzufriedenheit, die jetzt schon überall im Staate herrscht, noch zu vermehren und den Zufluß von neuen Ansiedlern und Kapital zu verhindern. Jedenfalls wird das — Absicht oder nicht Absicht — die Wirkung des famosen Berichts sein.

Todd sagt in seiner umfangreichen Zusammenstellung unter Anderem: „Es wurde festgestellt, daß Kansas in den letzten zehn Jahren 307,704,825 Bushel Weizen produzirte zum Gesammtwerthe von $158,474,628; hätte sich der Weizenpreis in den genannten Jahren so hoch gehalten wie in den fünf Jahren vor dem 1. Januar 1884, so hätte das Produkt der zehn Jahre einen Werth von $246,344,800 gehabt — $87,874,191 gingen den Landwirthen des Staates also verloren, infolge des Sinkens der Preise. In demselben Zeitabschnitte wurden 1,473,906,318 Bushel Welschkorn geerntet, wofür die Farmer $285,974,033 erhielten; zu den vor 1884 maßgebenden Preisen wäre der Werth der Ernte $433,856,864 gewesen — ein weiterer Verlust infolge des Preisrückganges von $147,882,831.

„Die Gesammtverschuldung der Farmen in Kansas — hauptsächlich in den letzten zehn Jahren eingegangen — betrug nach dem Zensus von 1890 $167,145,039, also $68,607,934 weniger, als der Verlust, der den Farmern aus dem Niedergang der Weizen- und Welschkornpreise erwuchs . . . ."

Durch diese famose Zusammenstellung sagt Todd den Farmern von Kansas, daß an ihrem ganzen Unglück die Thatsache schuld ist, daß Weizen und Welschkorn im Preise zurückgingen, und die Folge davon wird sein, — so verrückt das klingt — daß die Kansas'er von der National-Regierung verlangen werden, die Preise für jene Brotfrüchte auf die eine oder andere Weise wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Todd empfiehlt das nicht ausdrücklich in seinem Berichte, aber die Farmer von Kansas sind schon gut geschult in der populistischen Anschauungsweise und werden den schönen populistischen Grundsatz: Wenn dir's schlecht geht, müssen dir Andere helfen — unschwer zwischen den Zeilen lesen können.

Daß die Kornpreise in den letzten zehn Jahren allen Naturgesetzen zufolge fallen mußten, davon sagt Todd nichts, ebenso wenig wie er es erwähnt, daß fast alle Industrie-Erzeugnisse in demselben Zeitraum ganz bedeutend im Preise zurückgingen. Verbesserte Maschinen vermehrten eben, in der Landwirthschaft wie in der Industrie, die Produktion, indem sie zugleich die Kosten verringerten. Ganz natürlich mußten daher auch die Preise fallen; die Kaufkraft des Dollars wurde aber in demselben Grade vermehrt, als die Preise zurückgingen. —

Wenn trotz des Rückganges im Preise seiner Erzeugnisse einem Farmer von Kansas doch noch Lust zur Landwirthschaft verblieben ist, so hat Todd weitere Zahlen bereit, die ihn schon mürbe machen werden. So theilt er mit, daß von der Gesammtzahl von 184,410 Farmen nur noch 104,517 Eigenthum ihrer Bewirthschafter sind, die übrigen werden von Pächtern bearbeitet. Er deutet an, daß die Farmen den Händen ihrer ursprünglichen Eigenthümer entrissen wurden, weil die Kornpreise zurückgingen, und die Leute für ihre Produkte nicht soviel erhielten als ihre Kosten betrugen. Den Farmer in Kansas kostet, nach Todd, ein Bushel Weizen 63.3 Cents, er bekam aber während der letzten fünf Jahre durchschnittlich nur 58.6 Cents, in absehbarer Zeit müssen also sämmtliche Farmer ihr Eigenthum verlieren. Das wissen wohl auch die meisten, denn wie Todd behauptet, antworteten die Farmer von 1292 Townships auf die Frage: Lohnt sich der Ackerbau? — in 1251 Fällen mit einem emphatischen „Nein" und nur in 41 mit einem durch allerhand Bedingungen abgeschwächten „Ja".

Wenn diese Antworten überhaupt einliefen, so wurden sie aus ganz unzuverlässigen Quellen geschöpft, wahrscheinlich von Leuten gegeben, die von Landwirthschaft nichts verstehen, und nur den mühelosen Raubbau kennen. Es ist eben immer die alte Geschichte: „Wheat is the lazy man's crop." Daß der „amerikanische" Farmer nichts verdienen kann, ist — falls es wirklich Thatsache ist — noch lange kein Beweis für die Behauptung, daß in der Landwirthschaft hierzulande überhaupt nichts zu machen ist. Unser deutscher Bauer würde auch in Kansas gedeihen, trotz der Unkenrufe eines solchen Nationalökonomen wie „Arbeitskommissär" Todd.

Natürlich immer vorausgesetzt, daß Klima oder die Natur des Bodens dem nicht zu große, ja fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen, wie das im westlichen Kansas der Fall ist. Daß die Leute, die sich dort, wo es fast gar keinen Regen gibt, ansiedelten, nicht fortkommen können, ist nicht zu verwundern.

Die Farbe von Kriegsschiffen.

Seitdem im Seedienste die elektrischen Scheinwerfer zur Anwendung kamen, hat sich eine Aenderung des äußeren Anstrichs der Kriegsschiffe und Torpedoboote als nothwendig herausgestellt. Das deutsche Reichs-Marine-Amt ließ, nachdem der früher allgemein durchgeführte schwarze Anstrich sich als höchst ungeeignet, ja im Kriegsfalle geradezu verhängnißvoll erwiesen hat, Versuche mit den verschiedensten Farben vornehmen, um festzustellen, welcher Farbton am geeignetsten sei, die Wachsamkeit des Feindes auf offenem Meere zu täuschen. Anfangs wurde ein gelblichbrauner Anstrich als der zweckentsprechendste angesehen, doch hat man sich schließlich für eine bläulich-graue Färbung entschieden. Dieselbe soll fortan allen Kriegsschiffen, die zum Küstenschutz bestimmt sind und durchweg die heimischen Gewässer befahren, sowie den Torpedobooten gegeben werden. Dieser Farbton hat sich bei den angestellten Versuchen als am wenigsten auffällig bei dem Ansegeln einer Flotte gegen den Feind erwiesen. Nicht nur das Aeußere der Schiffe, sondern alle Theile, wie Panzerthürme, Geschützrohre, Ankerausrüstung, Masten und dergl., die dem Feinde einen festen Zielpunkt gewähren können, erhalten die bläulich-graue Färbung.

Deutsches Turnen in Brooklyn.

Aus Brooklyn wird gemeldet, daß in der letzten Sitzung des Stadtrathsausschusses für Erziehungswesen das genannte Komite einstimmig beschloß, dem Stadtrath in dessen nächster Sitzung zu empfehlen, sich zu Gunsten der Einführung des deutschen Turnens in den öffentlichen Schulen zu erklären. Weiter wird als direkte Folge dieses Beschlusses mitgetheilt, daß in der nächsten Schulrathssitzung die probeweise Einführung des Turnunterrichts in eine oder mehrere Lehranstalten vorgeschlagen werden wird.

Damit haben die Turner Long Islands in ihrem langen, und anfangs völlig hoffnungslos scheinenden Bemühen um die Einführung des deutschen Turnens in den öffentlichen Schulen einen ersten und nicht zu unterschätzenden Erfolg errungen, und dafür verdienen sie den Dank aller Freunde der Turnerei. Es war keine leichte Sache, diesen Sieg in dem Schulraths-Komite zu erringen. Jahraus, jahrein hatten die Turner unermüdlich im Stadtrathe wie im Erziehungsrathe zu Gunsten einer vernünftigen Körpererziehung, als welche sie allein das deutsche Turnen gelten ließen, plädirt. Man mußte ihre Ausführungen, daß eine Erziehung des Körpers so nothwendig sei als eine Ausbildung des Geistes, wohl gelten lassen, aber man sträubte sich mit aller Macht gegen die Erkenntniß, daß das deutsche Turnsystem das beste sei. Alles Mögliche war man bereit zu versuchen, um einen Ersatz für dieses zu verschaffen und schließlich wurde eine Art von Freiturnen eingeführt, derart, daß vor Beginn des eigentlichen Unterrichts die Schüler eine Reihe von Freiübungen durchmachen mußten unter dem Kommando der Lehrerinnen. Damit wollte man den Turnern, die sich mit ihren Forderungen absolut nicht abweisen ließen, das Maul stopfen oder doch den Wind aus den Segeln nehmen. Man hatte sich aber glücklicherweise in der Qualität der Männer, mit denen man es zu thun hatte, getäuscht. Die Turner erklärten das Gebotene für „nicht Fleisch, nicht Fisch" und fuhren in ihrer Agitation unermüdlich fort. Sie wiesen durch fachmännische und ärztliche Zeugnisse nach, daß die sogenannten Freiübungen in den Schulzimmern der Gesundheit in keiner Weise zuträglich und selbst bei der bestmöglichen Einrichtung der Klassen von keinerlei praktischem Werth seien. Ohne Gerätheübungen, die stufenweise von den leichtesten zu den schwierigsten durchgenommen werden müßten, könnten keine befriedigenden Resultate erzielt werden. Zur Bedingung machten sie, falls das deutsche Turnen eingeführt werden sollte, Anstellung von männlichen Turnlehrern, die Benutzung der Waffenhallen der Milizregimenter zu den Uebungen und die Verwendung von Apparaten bei dem Turnen.

Durch die Annahme des oben gemeldeten Beschlusses nun hat sich das Erziehungskomite des Brooklyner Stadtraths ganz auf die Seite der deutschen Turner gestellt und es ist nun gegründete Hoffnung vorhanden, daß die große Bedeutung der deutschen Turnerei für die Jugenderziehung auch im Osten bei Nichtdeutschen Anerkennung findet. — Die erste Bresche in dem Wall von Vorurtheilen zu schießen, ist immer die schwerste Arbeit — andere werden verhältnißmäßig leicht folgen.

Lokalbericht.

Die Bauthätigkeit.

Im vorigen Monat wurden im städtischen Bauamt Bauerlaubnißscheine für 1318 Gebäude mit einer Frontbreite von 31,555 Fuß oder nahezu sechs Meilen, und einem Kostenpunkt von ungefähr $4,070,200 erwirkt. Hiervon entfallen auf die Westseite 409, Südseite 115, Nordseite 46, Town Lake 302, Hyde Park 233 und Lake View 213 Eintragungen für Neubauten. Die Zahl der Gebäude, für welche im vorigen Monat Bauerlaubnißscheine erwirkt wurden, übertrifft diejenige der im Jahre 1892 und 1893 angemeldeten.

Wenn nicht die bereits in verschiedenen Baugewerben ausgebrochenen Strikes und „Lockouts" Grund zur Besorgniß für das Baugeschäft gäben, dann könnte man die Aussichten für die Bauthätigkeit in diesem Frühjahr und Sommer als überaus günstige bezeichnen.

Ueberraschte Einbrecher.

Als gestern Abend, gegen 8 Uhr, das im Hause Nr. 810 W. Monroe Str. lebende Ehepaar L. T. Woodcock von einem Besuche nach seinem Heim zurückkehrte, bemerkte Frau Woodcock, welche zuerst die Treppe hinaufging, im Innern der Wohnung ein verdächtiges Licht. Sie preßte den Kopf gegen das Thürfenster und machte zu ihrem Schrecken die Entdeckung, daß Räuber ihre Wohnung mit einer Visite bedacht hatten und eben im Begriffe waren, ihre Beute zusammenzusuchen. Obgleich Herr Woodcock, nachdem auch er die unangenehme Entdeckung gemacht hatte, daß seine Wohnung von Einbrechern geplündert wurde, sofort nach der nächsten Apotheke lief und die Polizei per Telephon um Hilfe anrief, hatten die Räuber, durch das unsinnige laute Läuten der Signalglocke des heranstürmenden Patrollwagens gewarnt, Zeit gefunden, sich mit einer Beute von $500—$600 aus dem Staube zu machen.

* Das Fuhrwerk eines Hrn. Mansfield, welcher die New Yorker Buchhändler-Firma W. Appleton & Co. hier vertritt, wurde gestern Nachmittag an der 16. Str. und Wabash Ave. von einem Eisenbahnzuge niedergerannt und Hr. Mansfield in Folge dessen auf das Straßenpflaster geschleudert. Hierbei erlitt er mehrere erhebliche Verletzungen.

Von einem Straßenräuber verwundet.

Auf ungemein freche Weise wurde der Arbeiter Karl Kunze in der Nacht vom Samstag zum Sonntag, als er die Desplaines Str. herunterging, von einem Strolche angefallen. An der Ecke von Harrison Str. trat plötzlich ein junger Mann auf ihn zu und verlangte mit ihm zu sprechen. Als Kunze ihn nach seinem Begehren fragte, zog der Straßenräuber — denn ein solcher war der Betreffende unzweifelhaft — einen Revolver und zielte nach dem Gesichte Kunzes, der zum Schutze seine rechte Hand vorstreckte. Die Kugel traf zuerst den Zeigefinger der rechten Hand und dann die Stirne des Angegriffenen, wo sie indessen nur eine leichte Fleischwunde verursachte. Darauf entfloh der Strolch und konnte, trotzdem auf den Knall des Schusses hin sofort Leute hinzukamen, nicht eingeholt werden. Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo seine glücklicherweise ungefährlichen Wunden in Behandlung genommen wurden.

Entrüstete „Förster."

Unter gewissen Courts des Ordens der katholischen Förster herrscht große Erbitterung gegen den Pfarrer Hertz von der St. Michaelskirche. Der Letztere hat sich nämlich geweigert, die „Court Cornelius" als Körperschaft zur Kommunion zuzulassen, weil gelegentlich ihres jüngsten Jahresballes gegen seinen ausdrücklichen Wunsch getanzt worden war. Die gemaßregelten Förster zogen gestern, mehrere hundert Köpfe stark, unter klingendem Spiel und flatterenden Fahnen zur Kommunion in die St. Vincent-Kirche an der Webster Ave.

* Mary Keating, welche bekanntlich in der Nacht vom 30. März d. J. von John Roche geschossen wurde, erlag gestern im County-Hospital ihren Wunden. Es ist der Polizei noch nicht gelungen Roche zu verhaften.

* Die Kreisrichter haben jetzt die Vakanzen innerhalb der Süd-Park-Behörde ausgefüllt, indem sie den bisherigen Kommissär Joseph Donnersberger wieder ernannten und sich auf Jefferson Hodgkins als Nachfolger von Martin Russell einigten.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des Oesterreichisch-Bayerischen Frauen Unterstützungs-Vereins, 214 Clybourn Ave., zur Nachricht, daß unsere Schwester Lisete Tinola am Sonntag Morgen in ihrem 42. Lebensjahr selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt morgen, Dienstag, den 10. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 98 Orchard Str., aus nach St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof.

M. Rigg, Präsidentin.
A. Einsiedl, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen Johann Balthasar heute Morgen, den 8. April, im Alter von 16 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 10., um 11 Uhr, vom Trauerhause, 4922 Dreyer Str., nach der St. Augustinus-Kirche, von da per Eisenbahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Eltern: Peter und Katharina Hermes nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern der Syria-Loge No. 451, J. O. O. F., hiermit zur Nachricht, daß Br. Gustav Schuler am Samstag, den 7. April, gestorben ist und sind die Beamten und Brüder ersucht, am Dienstag, den 10. April, Mittags punkt 12 Uhr, in der Logen-Halle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Fred. W. Misch, O. M.
Henry Klein, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater Martin Hülseberg im Alter von 55 Jahren nach kurzem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag, ein Uhr, vom Trauerhause, 48 Vine St., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Wilhelmine Hülseberg, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Elisabeth Tinola im Alter von 41 Jahren nach kurzem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag, 2 Uhr, vom Trauerhause, 980 Orchard Str., nach der St. Michaels-Kirche und dann nach St. Bonifazius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen,

John Tinola, Gatte,
Franz Schilling, Bruder.

Gestorben. Plötzlich gestorben in ihrer Wohnung, 225 Vine Str., am 9. April, 6 Uhr Morgens, im Alter von 53 Jahren 8 Monaten, meine geliebte Gattin Karoline Witt. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. April, 12 Uhr Mittags, nach Waldheim. Henry Witt, Gatte, nebst Kindern und Verwandten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Onkel Toms Hütte.
Chicago Opera House—Faust.
Clark Str.-Theater—The Fast Mail.
Columbia—Love.
Empire—A Seaside Belle.
Grand Opera House—A Milkwhite Flag.
Haymarket Theater—The Prize Winner.
Hooleys Theater—Judah.
McVickers—Darkest Russia.
Schiller—Juggernaut.
Windsor—The White Squadron.

Das elektrische Zeitalter.

„Einem in der „Köln. Ztg." veröffentlichten Artikel („Aus der Welt der Technik") entnehmen wir folgendes: Recht anmuthig sollen sich unsere Straßen nach den Absichten eines Elektrizitätskünstlers der allerjüngsten Zeit gestalten. Nach der ihm patentirten Erfindung sollen die Straßen von einem Ende zum andern durch Drahtleitern überspannt werden, deren Sprossen in geringen Abständen einander folgen. Alle Zugthiere werden abgeschafft, jedes Fuhrwerk erhält Dynamos zum Antrieb und auf der Decke eine Schiene, die zur Stromentnahme von besagter Drahtleiter unter deren Sprossen entlang streift. Diese Schiene muß natürlich, zur Wahrung dauernden Kontakts auch bei schräger Stellung des Fuhrwerks, länger als die Sprossentheilung sein. Gewendet werden die Fahrzeuge nicht, sie fahren nach Belieben des Wagenlenkers vorwärts oder rückwärts wie ein Trambahnwagen. Zweifellos würde sich das Geschäft der Unfall-Versicherungsgesellschaften unter der Herrschaft eines solchen Starkstromstraßenbetriebes zu hoher Blüthe entfalten.

Ein dreiundzwanzigfacher Bräutigam.

Aus Wien meldet man: Die Köchin Anna J. war vorsichtig; nachdem sie von einem Heirathsschwindler um 150 fl. betrogen worden war, ließ sie sich von einem zweiten nur noch — um 120 fl. beschwindeln; als er dann noch weitere 600 fl. bei ihr pumpen wollte, glaubte sie ihm nicht mehr .... Sie erstattete Anzeige nur gegen den Ersten, allein die Polizei fischte den Zweiten heraus, einen gewissen Peter Unterweger und es zeigte sich, daß man es hier mit einem der kühnsten und — glücklichsten Heirathsschwindler zu thun habe, die in den letzten Jahren verhaftet wurden. Dieser schwarze Peter entlockte: der Anna J., wie gesagt, 150 fl.; einer anderen Anna, einem Stubenmädchen, 450 fl.; der Köchin Marie P. in Rappoltenkirchen 200 fl.; der Köchin Agnes D. in Speising 540 fl. und der Köchin Marie P. 700 fl. Damit ist aber das Register noch nicht zu Ende. Dieser Unwiderstehliche stand außerdem noch mit 18 anderen Mädchen in Korrespondenz und er wollte alle wie sie kamen und gingen heirathen! Was seine persönlichen Verhältnisse betrifft, so nannte er sich Assekuranz-Inspektor, war in Wahrheit Aushilfsdiener und war ehedem — Bauernknecht gewesen.

Ein netter Missionar.

In Frankfurt a. M. wurde der ehemalige Stadtmissionar Adolph Weil wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit minderjährigen Schülern und Zöglingen in 17 Fällen zu 4 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust verurtheilt. Mit vernichtender Schärfe spricht sich das Urtheil über den Angeklagten und sein Sündenregister aus. Kein Gegenstand sei so geeignet wie die Religion, um Einfluß auf die jugendlichen Gemüther zu gewinnen, und von dieser Stellung habe der Angeklagte den schlechtesten Gebrauch gemacht, uneingedenk des Gebotes: „Meidet die Lüge und redet die Wahrheit!" Er habe statt guten Samen in die jugendlichen Herzen zu säen, lauter Unkraut ausgesäet. Seine Aufgabe war, seine Zöglinge zu bessern und zu heilen; statt dessen hat er ihre Herzen vergiftet. Er habe die Lüge nicht abgelehnt, denn er sei ein vollendeter Heuchler gewesen, einer jener Wölfe in Schafskleidern, von denen die Schrift redet. Er habe durch seine Heuchelei selbst Männer von Lebenserfahrung und Menschenkenntniß getäuscht und eine höchst ehrlose Gesinnung an den Tag gelegt. Deshalb habe man die Aberkennung der Ehrenrechte für angemessen erachtet. Weil hörte das Urtheil in anscheinend tiefster Beschämung und Zerknirschung an, während einige geistliche Freunde ihm Trost zuzusprechen suchten.

Der Besteiger des Königsteins.

Die „Leipziger Zeitung" meldet: Wegen „obdachlosen Herumtreibens" wurde beim Leipziger Polizeiamte ein gebrechlicher alter Mann in Haft genommen, dessen Name vor einem halben Jahrhundert in Aller Munde war: der Schornsteinfeger Johann Friedrich Sebastian Abratzky, der erste, letzte und einzige Bezwinger der Felsenfeste des sächsischen Königsteins. Am 19. März 1848 begann Abratzky Vormittags 10 Uhr an der südlichen, nach der Stadt Königstein hin gelegenen Felswand den Aufstieg zur Festung, deren Steilseiten für unersteigbar galten. In einer Felsenspalte mit Rücken und Knieen, wie der Essenkehrer im Schlot, sich in die Höhe schiebend, fand er nach einstündigem Klettern die Spalte durch eine beim Bau der Festungsmauern von oben herabgefallene Platte gesperrt; er schwang sich darüber weg und brachte sie dadurch zum Absturze in die Tiefe. Mittags ½12 Uhr, nach 1½stündigem Klettern, langte der Tollkühne außen an der Festungsmauer an, über die er auf seine Hilferufe von der Schildwache hinaufgezogen werden mußte. Seine Hoffnung, oben für sein Stücklein eine Belohnung zu erhalten, erfüllte sich in unerwartetem Sinne: er wurde als preußischer Spion behandelt und erhielt 12 Tage Arrest. Die Ersteigung wurde aber bald bekannt und erregte allenthalben das größte Aufsehen. Leider hat Abratzky andere Hemmnisse in seiner Lebensbahn nicht mit gleichem Ruhme überwunden: er ist später mit den Strafbehörden öfters in Berührung gekommen und sogar wegen Diebstahls wiederholt bestraft worden.

Humoristisches.

— Je mehr ein Mann am Abend „Gesundheiten" trinkt, desto weniger hat er am anderen Morgen davon für sich selbst übrig.

— Gutes Geschäft. — „Nichts bezahlt sich besser als die Armuth!" sagte der Bettler, als er am Abend seine gute Tageseinnahme zählte.

— Er kennt sich aus. — Fräulein Aeltlich: „Was würden Sie thun, wenn ich Ihnen mein Alter mittheilte?" — Er: „Ich würde es mit zwei multipliziren."

— Alte Bekanntschaft. — Trotter: „Sag', alter Junge, kennst Du das hübsche Mädchen da drüben?" — Notter: „Ob ich Sie kenne! Der habe ich ja schon drei verschiedene Heirathsanträge gemacht!"

— Erklärlich. — Ein Gast: „Kellner, es ist fast schon eine halbe Stunde her, seitdem ich die Schildkrötensuppe bestellt habe!" — Kellner: „Aber, lieber Herr, bedenken Sie doch, wie langsam die Schildkröten laufen!"

— Schlagfertig. — Gattin (in gerechtem Zorn): „Die Wanduhr hat zwei geschlagen, als Du heute früh nach Hause kamst!" — Gatte: „Na, warum sollte die Uhr nicht schlagen? Du hast ja auch eins geschlagen. Die Wange brennt mir jetzt noch.

— Um eine Antwort nicht verlegen. — Die Herrin: „Die abscheuliche Gewohnheit, immer das letzte Wort haben zu wollen, mußt Du Dir abgewöhnen, Babette!" — Dienstmädchen: „Aber, Madame, wie kann ich denn wissen, wann Sie ausgeredet haben?"

— Guter Rath. — Frei: „Ich bin in den letzten Nächten schrecklich von Schlaflosigkeit geplagt gewesen!" — Mai: „Da kann ich Ihnen nichts Besseres rathen, als ein Gespräch mit sich selbst. Da werden Sie sehr rasch in tiefen Schlummer sinken."

— Ende der Weisheit. — Die klugen Leute, welche behaupten, sie könnten den Charakter eines Mannes nach seinem Haar beurtheilen, stehen rathlos da mit ihrer Wissenschaft, wenn sie auf einen Kahlkopf oder einen Mann mit einer Perrücke stoßen.

— Mißverständniß. — Frau Hochhinaus: Warum haben Sie den Wagen nicht angehalten? Haben Sie mich nicht mit der Hand winken sehen? — Kondukteur: O, ich glaubte, Sie wollten mir nur ein paar Handküsse zuwerfen!

— Günstige Gelegenheit. — Hansen: „Hast Du von der sonderbaren Augenkrankheit gehört, womit Mehrmann behaftet ist? Der arme Kerl sieht Alles doppelt!" — Jansen: „Wahrhaftig? Gut, daß ich es weiß. Ich schulde ihm zehn Dollars, da brauch ich ihm nur fünf zu geben!"

— Pietätvoll. — Reverend Dr. Primrose: „Gedenken Sie auch immer des St. Patricks-Tages?" — Frau O'Flaherty: „Ei gewiß, Herr Pastor, gewiß! Deß is jo der Daag, wo mein Mann immer mit eme Rausch unn eme Loch im Kopp nach Haus kummt."

— Ein gewandter Stimmgeber. — „Ich suche den Mann, der mit derselben Andacht seine Stimme abgibt, mit welcher er sein Gebet spricht," rief der Kandidat aus. — „Der ist nirgends zu finden!" ließ sich eine Stimme vernehmen, „aber da ist ein Mann, der es versteht, seine Stimme zehn mal abzugeben, ehe man Amen sagen kann!"

— Freiheit und Sklaverei. — Mehrmann: „Also Deine Frau ist todt? Thut mir leid um Dich, alter Junge!" — Bender: „Ja, ich bin Wittwer geworden. Komm' mit mir. Wir wollen uns einmal einen vergnügten Abend machen!" — Mehrmann: „Ich kann nicht! Ich muß nach Hause geh'n!" — Bender: „Ja so! Deine Frau lebt ja noch!"

— Warum er's eilig hatte. — „Auf einen Augenblick! Ich muß Dich sprechen!" rief Braun einem seiner Freunde gestern früh im Broadway zu. — „Keine Zeit, lieber Freund! Ich bin in höchster Eile auf die Office zu kommen und habe keinen Augenblick zu verlieren!" — „Na, so reißend geht Euer Geschäft doch nicht, daß Du nöthig hättest, so zu eilen!" — „Geschäft? Wer spricht denn von Geschäft? Wir sind unser Vier in der Office und haben nur drei Stühle. Wenn ich nicht zeitig da bin, muß ich den ganzen Tag stehen! Adieuchen!"

* John Lavin, welcher von einem Polizisten der Station an der 35. Str. mit einer Schußwunde in der Brust am Morgen des 26. März d. J. an der 32. Str. und Mosvratt Str. aufgefunden wurde, ist gestern im County-Hospitale gestorben. Ein gewisser Halcombe, welcher im Verdacht steht, den Schuß auf Lavin abgefeuert zu haben, befindet sich in Haft. Lavin selbst weigerte sich vor seinem Tode, den Namen seines Mörders anzugeben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutscher Carpenter; stetiger Platz.— Koetke, 1619 N. Robey Str.

Verlangt: Ein junger Mann um in einem Kohlengeschäft mitzuhelfen. 2142 Archer Ave.

Verlangt: Ein Junge in Furniture-Factory am Plainer und Sandpapier-Maschine zu arbeiten. 1201 W. Superior Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für den Biscuit Shop. South Park Ave. Bäckerei, 2616—2618 S. Park Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge für den Cake-Shop. South Park Ave. Bäckerei, 2616—2618 South Park Ave.

Verlangt: Ein starker deutscher Junge zwischen 16 und 18 Jahren; muß englisch sprechen und bei den Eltern wohnen. 23 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Junge für Ausgänge und sich sonst nützlich zu machen. Einer, der im Pelzgeschäft war, wird vorgezogen. M. Freytag, 156 5. Ave.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 310 Sedgwick Str.

Verlangt: Intelligenter junger Mann, 18 Jahre alt, als Kollektor, um in einem Möbel-Store zu arbeiten. 106 W. Adams Str. mdi

Verlangt: Ein Mann mit einer großen Bekanntschaft unter der deutschen Bevölkerung. 206 La Salle Str., Zimmer 23. 9aplw

Verlangt: Ein Barbier; kürzlich eingewanderter vorgezogen. 2217 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein deutscher Mann für Haus-, Stall- und Hofarbeit. Nachzufragen zwischen 12 und 1 Uhr. W. A. Wieboldt, 937 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Mann, um Geschirr zu waschen. Nr. 3 N. Clark Str.

Verlangt: Ein kräftiger, ehrlicher Junge, das Anstreichen und Tapezieren zu erlernen und ein Pferd zu besorgen. 4512 State Str.

Verlangt: Ein junger Mann um ein Pferd zu besorgen. 16—18 Jahre alt. 533 Milwaukee Ave.

Verlangt: Buchbinder für Kleisterarbeit an Reisetaschen. The Chicago Traveling Bag Co., 257 Franklin Str.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. 466 E. Division Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Abbügler und drei Mädchen bei Hand an Shopröcken. 375 W. Division Str., hinten.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Büglerin und Mädchen zum Lernen und Store tenden. Dehmlow Bros., 1043 Lincoln Ave., Färberei. ffmo

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, um Handschuhe zu nähen. Handarbeit. 258—260 E. Division Str. fmo

Verlangt: Nette junge Kellnerinnen im Viktoria-Tunnel, 340 State Str. 7alw

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 31 Marion Place, nahe W. Division Str. —mi

Verlangt: Ein gutes Laundry-Mädchen, das selbstständig die Wäsche besorgen kann. 109 5. Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Ladies Wrappers im Shop oder zu Hause. 553 Dickson Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 229 N. May Str., nahe Huron.

Verlangt: Ein Mädchen um an Hosen mit Maschine zu arbeiten. 841 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, das Lust hat, das Kleidermachen gründlich zu erlernen. 661 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 315 Hudson Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen Dienstag Morgen von 10 bis 12. 114 Wisconsin Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1534 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Zimmer und Dining Room. 68 N. Desplaines Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, welches willens ist, in's Land zu ziehen, für allgemeine Hausarbeit. — 318 Bissell Str., 2. Flur.

Verlangt: Eine Frau um Haus zu halten für zwei alte Leute; keine Wäsche. 482 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fisher, 751 S. Halsted Str., 2. Stock, vorn.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1355 Diversey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 712 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 27 24. Place. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 127 E. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Mrs. Reiß, 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 19 Carl Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen. 376 — 378 W. 12. Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit erhalten sofortige gute Stellungen in Privatfamilien, Hotels, Restaurants und Boardinghäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. 9aplm

Verlangt: Ein Frau zum Waschen und Putzen. 263 S. Western Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau um am Tage zu helfen; kann zu Hause schlafen. 750 W. Chicago Ave., Flat C.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und Heimath. 3126 Vernon Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für Dining Room; nur ein erfahrenes. Restaurant, 280 Sedgwick Str.

Verlangt: Sofort, ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, nur eines das gut waschen und bügeln kann. 571 Lincoln Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchearbeiten in Restaurant. 379 5. Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für leichte Hausarbeit und Nähen; Kleidermacherin. 453 Glenwood Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß sauber sein. 494 S. Robey Str., Flat W.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4422 Champlain Ave., nahe Cottage Grove Ave.

Gesucht: Eine ältere rüstige Frau für leichte Hausarbeit. 171 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 756 Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 124 33. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1004 N. Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Eine Frau kann freie Wohnung erhalten für ein wenig Hausarbeit. Nachzufragen von 2—4 Uhr morgen Nachmittag. 913 W. North Ave., Apotheke.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 30 Indiana Str., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln, am Dienstag vorzusprechen. 87 North Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit in kleiner Familie. 616 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 427 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 3828 Vernon Ave. —di

Verlangt: Ein junges Mädchen, das sich in der häuslichen Wirthschaft nützlich machen kann und mit Kindern umzugehen versteht; nur solche können sich melden 3608 S. Halsted Str. —di

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 84 Walton Place. fmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kann auch zu Hause schlafen. Dr. Benno, 635 W. Superior Str. fmo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 258 E. Division Str. fmo

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave. fmdi

Verlangt: Gutes, anständiges Mädchen gesetzten Alters für allgemeine Hausarbeit. 52 Jansen Ave., Lake View. fmodi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäusern. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Mrs. Schleiß, 159 W. 18. Str. 4aplw

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Zimmermädchen, Abwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen, Gouvernanten, zweite und Hausmädchen. Kommt fertig zur Arbeit. Mrs. Miedlinck, 587 Larrabee, nahe Center St., Stellenvermittlungs-Bureau. Telephon North 612. 13jlm

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Gute Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Die besten Plätze auf der Südseite bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 3227 Prairie Ave. 26jlm

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen, Duske, 448 Milwaukee Ave. 19mjlm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3500 Union Ave., hinten.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 350 Dayton Str. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 35. Ct., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 13 bis 15 Jahren zur Beaufsichtigung von zwei Kindern. 525 School Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 685 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und Hallen zu reinigen. 104 E. Randolph Str., Koch & Koch.

Verlangt: Eine perfekte Köchin, welche auch waschen und bügeln kann. 3600 Prairie Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 1240 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 125 Cornelia Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen, sowie eines für Küchenarbeit: muß am Ofen behülflich sein. Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Kosthäuser. Frau Peters, 422 Larrabee Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Grainer sucht Arbeit. 123 Wells Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Barkeeper, der sein Geschäft versteht, verheirathet, sucht Stellung; beste Empfehlungen; kann Kaution stellen; oder Geschäft zu übernehmen. Offerten N 69, Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Mechaniker mit guten Referenzen sucht Stellung. Louis Jacoby, Chicago Lawn.

Gesucht: Ein kräftiger Mann, in allen landwirthschaftlichen Arbeiten wohl erfahren, sucht Beschäftigung. bei einem Farmer oder Gärtner. Adresse: Karl Türpitz, 101 Sobieski Str. mdi

Gesucht: Ein Painter, der auch etwas vom Tapezieren versteht, sucht Stellung, arbeitet für $1.50 den Tag. Nachzufragen die ganze Woche. Adresse 171 E. 18. Str., Ludwig Vetter.

Gesucht: Ein lediger, erster Klasse Wiener Wurstmacher sucht Beschäftigung. Adresse: L. 55, Abendpost. fmo

Gesucht: Ein gebildeter Mann mittleren Alters unverheirathet, sucht Stellung; spricht und schreibt englisch; kann Kaution stellen. Offerten unter N 74, Abendpost. 3aplw

Gesucht: Ein tüchtiger Mann, der englischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung. Adr. N. 57, Abendpost. 3aplw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche, Waschen und Bügeln im Haus. 122 E. Indiana Str., Basement. fmo

Gesucht: Eine junge kräftige Frau sucht Stelle als Schenkamme. Ad. Wensky, 828 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsche Frau, geprüfte Wochen- und Krankenpflegerin, sucht Beschäftigung. Nachzufragen 892 W. 20. Str., vorn, unten.

Gesucht: Wäsche in's Haus; kann schön ausbessern. M. Fieg, 777 N. Western Ave., oben.

Gesucht: Männerwäsche zum Waschen und Ausbessern. 253 Wells Str., Hinterhaus. modo

Gesucht: Platz bei Schneiderin oder im Shop für Hand- oder Maschinen-Nähen. K. 79, Abendpost.

Gesucht: Eine geübte Näherin in Kleidermachen und Weißzeug, sucht noch einige Kunden. Adresse: N. 68, Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus und Plätze zum Waschen und Schruppen. 87 Rees Str., Frau Herzog.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle; kann kochen, waschen und bügeln; geht als zweites Mädchen in kleine Familie. 102 Eugenie Str.

Gesucht: Junge kinderlose Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 87 E. North Ave.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Ich möchte mich gern mit $1000 an einem reellen Geschäft betheiligen. Adresse: K.100, Abendpost.

Verlangt: Partner für Manufacturing Geschäft.— $100 nöthig. Zimmermann, 42 Sheffield Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie, 163 State Str., Nordost-Ecke Monroe., Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29mzbw

Zu verkaufen: Verschenkt—Ein hübscher illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgebung, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten u.s.w. zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt, oder an Alle gegeben, die es in der Hauptoffice abholen. S. E. Groß, 4ap,10t Südost-Ecke Dearborn und Randolph.

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 17mzlm

Da mein Mann, Fritz Tomke, mich seit einigen Tagen verlassen hat, so warne ich hiermit Jedermann, ihm etwas zu borgen, da ich für nichts haftbar bin. Charlotte Tomke.

Ich warne hiermit Jedermann, daß ich Schulden, welche von meinen Schwiegereltern Ewald, meiner Frau oder sonst Jemand auf meinen Namen gemacht werden oder sind, ich solche nicht bezahlen werde. Henry Schröder, 90 Barclay Str.

Franz Groß, hinterlege Deine Adresse unter: K. 76, Abendpost. — Karl Rusting.

G. Schüßler, Calcimining, Whitewashing, Plastering. 208 Blue Island Ave. 21mzlm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 9aplm

Im deutschen medizinischen Kollegium, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave., werden Frauen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebeammen werden wollen, angenommen. 9—23apl

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebeammen werden wollen; praktischer Lehrkursus. West Chicago Entbindungsanstalt, 923 12. Str. Boulevard. 7apl1m

Gegen Rheumatismus, nervöse und chronische Leiden gebrauche Elektrizität. Adressire Postkarte: Prof. Conrad, 13 W. 20. Str. 29jlm

Madison Medical Institute, etablirt 1860. — Chicagos leitende Spezialisten in chronischen und delikaten Frauen- und Männer-Krankheiten. Elektrizität in Anwendung. Monatlich $5, incl. Medizin. Rezepte $2. Freitag und Sonntag von 10 bis 12 für Arme, für 50c. — 69—71 Dearborn Str., Zimmer 5. 19mz,1j

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jubw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer in den 30er Jahren, mit drei Kindern, sucht die Bekanntschaft eines aufrichtigen Mädchens oder Wittwe, nicht unter 30 Jahren, behufs Verheirathung. Offerten erbeten unter R 91, Abendpost.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Junger, grauer Mops, schwarze Schnauze, Halsband mit Schloß. Wiederbringer oder derjenige, welcher mir wissen läßt, wo er ist, erhält $10 Belohnung. 106 Wells Str., oben.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Grocers, gute Gelegenheit! Erster Klasse Grocery-Store, bedeutender Vorrath, hochfeine Einrichtung, elegantes Fuhrwerk, billige Miethe, ausgezeichnete Lage, nur $1800, theilweise an Zeit oder 75c am Dollar. Dieser Platz ist billig für $4000. Verkaufe Einrichtung separat und kann „gemovt" werden.— 1559 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Milchgeschäft mit oder ohne Haus, oder zu vermiethen. Zu erfragen 204 Blue Island Ave., Basement. mdi

Zu verkaufen: Confectionery-, Stationery-, Tabak-, Zigarren- und Candy-Store. Miethe mit Wohnung $10. 362 26. Str. mdi

Zu verkaufen: Grocery-Store zum halben Preis. 245 Sedgwick Str., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Ein Saloon und Restaurant an der Westseite wird verkauft für einigen Preis. Offerten erbeten K 98, Abendpost. 9aplw

Zu verkaufen: Ein gutes Fisch- und Delikatessen-Geschäft für $75. 511 26. Str.

Zu verkaufen: Billigst, ein gutgehender Delikatessen-, Laundry- und Bäckerei-Store, wegen Abreise. 171 Seminary Ave.

Zu verkaufen: $150 kaufen eine gute Restauration. 78 S. Jefferson Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon und Restaurant, wegen Todesfalls. Mrs. Edlow, 94 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gut zahlender Flour- und Feed-Store, billig wegen Uneinigkeit der Partner. Zu erfragen 707 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gut gehender Saloon ist Krankheits halber sofort billig. Offerten J K, 14, Abendpost.

$575, theilweise Zeit, für meinen $1000 Grocery-Store, 10 Jahre etablirt, keine Konkurrenz, billige Miethe; verkaufe alles separat zum „fortmoven" wenn gewünscht; auch gutes Fuhrwerk dabei. 6-4 31. Str. Offen von 10 Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Zu verkaufen: Eine englische und deutsche Zeitungsroute. 1217 Oakdale Ave., nahe Racine Ave., Lake View. fmodi

Zu verkaufen: Für $2500, Möbelgeschäft, gegründet 1879; 6-Pferdekraft-Boiler-Engine; Top-Buggy mit Sprungfeder-Sitz. Muß verkaufen wegen Todesfalls in der Familie. Offerten: L. 70, Abendp. 7alw

Zu verkaufen: Guter Saloon. 1378 N. Halsted Str. fmdi

Zu verkaufen: Gutgehende Hand-Laundry. Zu erfragen 570 Larrabee Str., im Barbiershop. fmo

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. 5201 Armour Ave. fmo

Zu verkaufen: Ein gemüthlicher Saloon, sehr billig. 238 E. North Ave. 6aplw

Zu verkaufen: Stiefel- und Schuhgeschäft, billig; muß bis zum 1. Mai verkauft sein. Store und Wohnung zu vermiethen auf lange Zeit. 643 S. Canal Str. 3aplw

Zu verkaufen: Ein altetablirter, gutgehender Butcherstore, mit Pferd und Wagen. Zu erfragen 147 S. Water Str. 3aplw

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein gutgehender Wagenmacher-Shop mit Werkzeugen. Bensonville, Jll., 17 Meilen westlich von Chicago. Charles Martin, Eigenthümer. 4alw

Muß verkauft werden. Ausgezeichneter Nordseite-Grocery-Store, beste Lage, keine Konkurrenz, billige Miethe, großer Waarenvorrath, keine Einrichtung, nur $575, theilweise Abzahlung; verkaufe auch zum „fortmoven" wenn gewünscht. 412 E. North Ave.

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Stock und Wohnung, Miethe billig; gute Gelegenheit für den rechten Mann; Eigenthümer hat ein anderes Geschäft. 1310 63. Str., Englewood. —mo

Zu verkaufen: Guter Meat Market, Nordseite. A. B. 205, Abendpost. 5aplw

Zu verkaufen: Ein gut gehender Grocery-Store, billige Miethe. Offerten N 82, Abendpost. —mo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen:
Ein elegantes hohes Basement, gutes Licht und mit Dampfheizung versehen, 50 bei 80 Fuß, an der Nordwest-Ecke Randolph Str. und 5. Ave.; passend für ein erster Klasse Bierlokal.
Nachzufragen Jacob Weil & Co., 56 5. Ave., Garden City Block. 3:pl0t

Zu vermiethen: Ein Front- mit Bettzimmer. 310 Homer Str., nahe Milwaukee und Western Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit Gas und Bad. 40 Beethoven Place.

Zu vermiethen Vier geräumige freundliche Zimmer mit Sommerküche. Südostecke Lincoln Ave. und Cornelia Str. mdt

Zu vermiethen: Schöner Sommeraufenthalt, billig. Brick-Cottage, 5 Zimmer, mit oder ohne Möbel. — Rollerts Weingarten, Dolton, Cook County, Jll. 4alw

Zu vermiethen: Store, vier Zimmer nebst Badezimmer. $25. 210 Belmont Ave. fmo

Zu vermiethen: Eine Cottage und Lot an gute Leute ohne Kinder. 460 Southport Ave. Zu erfragen bei Janitor, 245 Sedgwick Str. fmo

Zu vermiethen: 4-Zimmer-Flats. $10. Offen. — 572 und 574 Wells Str. 26j,bw

Zu vermiethen: Store mit Stall. 795 W. 20. Str. 6aplw

Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei nette Boarders. Privatfamilie. 583 W. Chicago Ave., nahe Wood Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein oder zwei Zimmer, möblirt, mit Extra-Eingang. Offerten unter: N. 94, Abendpost. fmodi

Zu miethen gesucht: Eine nicht mehr junge Dame mit Empfehlungen von den besten deutschen Familien sucht 2—3 unmöblirte Zimmer oder eine kleine Wohnung bei geachteten Leuten an der Nordseite. L 60, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Einfaches möblirtes Zimmer mit Ofen und separatem Eingang an Nordseite. Adr. „Jeweler", 377 E. North Ave.

Zu miethen gesucht: Einfach möblirtes Zimmer nahe N. Clark Str. von einem Mädchen. Offerten L M 137, Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $135 für ein elegantes Upright-Piano, das $400 gekostet, muß verkaufen. Nachzufragen 137 Lincoln Str., nahe Indiana Str. fjm

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Zu verkaufen: Feine Plüsch-Möbel und sonstige Gegenstände, billig. 309 Bissell Str. fmodi

Zu verkaufen: Drei einschläfige Betten. 30 W. Indiana Str., 1. Flur. fmo

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, eine vollständige neue 3-Zimmer-Einrichtung. 149 Fullerton Ave.

Bargain: Feiner Pfeilerspiegel $10; elegantes Gun-Foldingbett; feine Haarmatratze; schöner Brüsseler Teppich; Eisschrank. 106 W. Adams Str. mdi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$2.99 für eine Tonne beste weiche Lump-Kohle, ins Haus geliefert. Ehrliches Gewicht garantirt. Adressire:
The Union Fuel Company,
19mz2m,mmf 508 W. 12. Str.

Billiger Counter $5; Schaukasten $5; zwei feine eichene Wandschränke, hübscher Geldschrank. 108 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Zwei Ranges mit Boiler, ein Lunchcounter, zwei Eisboxes, eine Fuel Gas- Coke-Range. 2627 Cottage Ave.

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Nähmaschinen: Singer, Wheeler & Wilson, Domestic, Standard, White, Willcox & Gibbs, New Home, Crown, $5 bis $25; garantirt vollkommen und komplet. Zimmer 27, Owens Electric Bldg., State und Adams Str. Offen Sonntags von 9.30 bis 12.30. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. bw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Stunden von einem Lehrer in Orgelspiel. 2927 Wabash Ave. fmo

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Kissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. Mo,bw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bargains in Grundeigenthum:
Lot und 3stöckiges Brickhaus und Brick-Cottage an Centre Str., nahe Seminary Ave. modern, $7300
Lot und 2stöckiges 12-Zimmer-Brickhaus, modern, Clifton Ave., nahe Garfield Ave. . . . 6200
Lot und 2stöckiges 12-Zimmer-Brickhaus an Mohawk und Blackhawk . . . 5200
Lot und 2stöckiges Framehaus, Cleveland Ave., nahe Blackhawk, Miethe $48 per Monat. . 5200
Lot und 2stöckiges Framehaus, Dayton, nahe Center Str., Miethe $45 monatlich. . 4700
Lot und 2stöckiges Framehaus, Cleveland Ave., nahe Eugenie, Miethe $38 per Monat. . 4500
Lot und 2stöckiges Brick- und Framehaus, Mohawk, nahe Menominee Str., Miethe $53 mon. 5400
Lot und 2stöckiges Framehaus, Wellington Str., nahe Racine Ave., Miethe $40 monatlich. 4700
Lot 35 bei 85, und 2stöckiges Haus, North Ave., nahe Clybourn Ave. . . . 4800
Lot 29 bei 100, und 2stöckiges Framehaus, Clybourn Ave., nahe Blackhawk Str. . . 6200
Lot und 1½stöckiges Framehaus, School Str., nahe Wood, sehr billig. . . . 2600
Aug. Torpe, 160 North Ave.
Office offen Abends und Sonntags Vorm. 2ap2w

Stadtlotten $5 bis $50 die Lot.

Die „Columbia Improvement Co." besitzt 23,000 Acker des schönsten Landes in Zentral-Wisconsin und hat an der Kreuzung der Chicago & Northwestern-Eisenbahn und des Fall River die neue Stadt Columbia gegründet, um die Stadt schnell aufzubauen und dadurch den Werth des umliegenden Landes zu erhöhen.
Baustellen nahe dem Depot für $5, $01 und $15, voller Warranty Deed und Abstrakt direkt von der Regierung.
Keine Steuern bis 1895. Eine Exkursion nach Columbia und zurück für alle Lotkäufer. Leute, welche Land kaufen wollen, können jeden Tag von unserer Office aus hinfahren. Sprecht sofort vor, damit Ihr diese Lotten zu ersten Preisen erhaltet, da die Preise schnell steigen werden. Auch, an die Stadt anstoßendes Farmland zum Verkauf $7.50 per Acker, bei $2 Anzahlung per Acker; Rest kann in 2, 3 und 5 Jahren abbezahlt werden. Geöffnet täglich von 9 bis 5 Uhr, Donnerstags und Samstags Abends bis 9 Uhr. Sprecht vor oder schreibt wegen kostenfreier Karten und Pläne.
A. B. Adams & Co., 21mz,1m,mfm
163 Randolph Str., Zimmer 2. Main Floor.

Gutes, billiges Farmland.
Die Wisconsin Valley Land Company von Wausau, Marathon County, Wisconsin, bietet 65,000 Acker gutes, mit hartem Holz bewachsenes Farmland zu langjähriger Zahlungsfristen, zum Verkauf von $5 und $8 per Acker an. Sie haben ihre Agenten für ein paar Wochen nach Chicago geschickt, um denen, die es wünschen, ein eigenes Heim zu erwerben und ihr eigener Herr zu werden, Gelegenheit zu geben. Dies ist eine sehr gute Gelegenheit für arbeitsame Familien, weil die Beschäftigungen in der Stadt gegenwärtig nicht sehr gut sind. — Um nähere Auskunft und freie Landkarten addressirt oder besser geht und seht die Agenten persönlich und besprecht die Sache mündlich mit Ihnen. — Office im 2. Stock im Lokale des Herrn Henry Miller, 846 Lincoln Ave., Chicago. — Office offen von 2 bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 bis 9 Uhr Abends. — Referenz: Wegen der Ehrlichkeit und Wohlstandes der Company befragt Euch in der State Bank of Chicago. 6aplw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Rabatt-Abtragungen ein Grundeigenthum, mit oder ohne Wohnhaus, auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an E. W. Huncke, 300 Clybourn Ave. und 152 E. North Ave., Brands Block, Grundeigenthum und Versicherung. fmo

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum. Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum und leeren Baustellen auf der Nordseite und Lake View. Jeder Eigenthümer in diesem Distrikt, der sein Grundeigenthum zu verkaufen wünscht, wird gut thun, selbiges bei mir aufzugeben. E. W. Huncke, 152 E. North Ave., und 300 Clybourn Ave. fmo

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus und Lot. Eigenthümer zieht fort. 755 Southport Ave. mdi

Zu verkaufen: Lot an Burling Str., nahe Center, 25 bei 135; Preis $2000. Eigenthümer, 231 Orchard Str.

Zu verkaufen: Farm in Dakota, 160 Acker, 12 Acker mit Bäumen bepflanzt, 50 Acker aufgebrochen, gutes und viel Wasser. $1000. Zu erfragen A. Konitzer, 14 N. State Str. 3aplw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Engelwood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apow

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mzlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dzlj

E. Weils
Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft,
Nr. 44 S. Halsted Str.
Das reelste Geschäft der Westseite, Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26mz,3m

Borgt Geld confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000.
Offices: Merchants Building, Eingang 153 Washington Str. 29inlj

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 3ap, fmodo,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Expreßwagen. 258 Hudson Ave., oben. fmo

Zu verkaufen: Drei schöne Buggy- oder Carriage-Pferde, 5 Jahre alt. 138 W. Randolph Str., im Store. fmo

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, 8 und 4 Jahre alt. Zu erfragen 475 Lincoln Ave., oben. fjm

Muß verkaufen: Zwei junge Pferde: Eigenthümer verläßt die Stadt. 1032 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Zwei Pferde, Wagen und Geschirr; Eigenthümer todt. 1013 N. Western Ave., nahe Milwaukee Ave.

$45, billig für $75, kaufen junges Pferd, muß verkaufen. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, schönes Pferd und Buggy an leichten Abzahlungen. 106 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, zwei Pferde und Truck. 323 23. Str.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde: für Schulden angenommen; keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 979 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine frischmelkende Ziege und ein Junges dabe. 726 Southport Ave. mdi

Zu verkaufen: Englischer Mastiff, zwei Jahre alt. 473 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Englischer Mastiff. Lewe, Grocery, Ecke Newton und Thomas Str.

$30 kaufen gutes Top-Buggy, billig für $50; keinen Gebrauch dafür. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Trucks, Expreß und Buggies. 841 Elston Ave.

Zu verkaufen: Alle Sorten Expreß-, Bäcker-, Milch-, Truck-, Kohlen- und Lumber-Wagen. 447 S. Halsted Str., Ecke 19. Str.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchter Wagen für Färberei oder Laundry-Geschäft passend, billig. 1818 S. State Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Fraje.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malen.
Englewood Heights: A. E. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lentz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Peuter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ja.: Wm. Gehrke.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpsky, Newsstore. 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Larrabee.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 823 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker. 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 508 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker. 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the HANNOVER FIRE INSURANCE COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$1,000,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 350,000.00
Loans on Bonds and Mortgages		23,000.00
United States Stocks and Bonds		108,920.00
Railroad Bonds and Stocks		626,416.75
State, City, County and other Bonds		463,750.00
Bank Stocks		53,649.00
Other Corporation Stocks		200,643.75
Cash on hand and in Bank		61,376.60
Interest due and accrued		10,102.16
Premiums in course of collection and transmission		171,975.44
All other assets		500.43
Total Assets		$2,070,334.13
Less special deposits to secure liabilities in Georgia and Virginia		$ 79,900.00
Balance		$1,990,434.13
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$125,357.11	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	92,654.69	
Losses resisted by the Company	27,884.52	
Total gross amount of claims for Losses	$245,896.32	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	7,348.89	
Net amount of unpaid Losses		$ 238,547.43
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		484,330.27
Due for Commissions and Brokerage		32,862.43
All other liabilities		95,274.35
Total Liabilities		$ 851,014.48
Less liabilities secured by special deposits in Georgia and Virginia		32,167.41
Balance		$ 818,847.07
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 879,389.63
Interest and dividends received during the year		93,440.25
Amount received from all other sources		518.62
Total Income		$ 973,348.50
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 945,128.35
Dividends paid during the year		100,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		273,847.94
Taxes paid during the year		33,529.43
Amount of all other expenditures		99,100.71
Total Expenditures		$1,451,606.43
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$10,108,172.66
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 124,579.06
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 74,587.06
Total amount of Risks outstanding		$112,180,878.18

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1894. JAS. MCCORD,
[Seal.] Notary Public, Kings Co., N. Y.
Certificate filed in N. Y. County.
I. REMSEN LANE, President.
CHAS. L. ROE, Secretary.
6

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY and CASUALTY INSURANCE COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 29,200.00
Loans on Bonds and Mortgages		22,600.00
United States Stocks and Bonds		166,500.00
Railroad Bonds and Stocks		939,620.00
State, City, County and other Bonds		146,750.00
Other Corporation Stocks		119,577.25
Loans on Collateral Security		3,000.00
Cash on hand and in Bank		140,179.10
Interest due and accrued		4,548.63
Premium in course of collection and transmission		451,702.84
All other assets		12,261.01
Unadmitted Assets	$ 50,781.33	
Total Assets		$2,035,974.83
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	$ 310,915.25	
Total gross amount of claims for Losses	310,915.25	
Deduct Reinsurance & Salvage claims thereon	2,985.54	
Net amount of unpaid losses		$ 307,929.71
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,214,661.98
Due for Commissions and Brokerage		133,451.39
All other liabilities		11,196.48
Total Liabilities		$1,667,239.55
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,242,945.73
Interest and dividends received during the year		65,216.99
Amount received from all other sources		382.30
Total Income		$2,308,545.02
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 895,436.72
Dividends paid during the year		20,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		887,826.12
Taxes paid during the year		34,572.07
Amount of all other expenditures		292,540.47
Total Expenditures		$2,130,375.38
MISCELLANEUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$32,203,848.31
Total Premium received during the year in Illinois		$ 355,118.39
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 153,211.58
Total amount of Risks outstanding		333,138,422.33

Subscribed and sworn to before me this 31st day of January, 1894. LEO SCHWAB,
Commissioner for Illinois in New York.
[Seal.] GEORGE F. SEWARD, President.
ROBERT J. HILLAS, Secretary.
8

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH LANCASHIRE INSURANCE COMPANY, of Manchester, England, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Deposit Capital in New York, as required by the laws of Illinois		$ 200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 383,388.85
United States Stocks and Bonds		773,750.00
Railroad Bonds and Stocks		865,055.00
Other Corporation Stocks		1,000.00
Cash on hand and in Bank		44,689.39
Premiums in course of collection and transmission		219,892.79
Total Assets		$2,287,776.03
Less special deposits to secure liabilities in Ohio, Virginia and Oregon		$ 221,750.00
Balance		$2,066,026.03
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$115,018.18	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	212,127.14	
Losses resisted by the Company	36,016.33	
Total gross amount of claims for Losses	$363,161.65	
Net amount of unpaid Losses		$ 363,161.65
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,258,733.66
Due for Commissions and Brokerage		35,000.00
All other liabilities		5,000.00
Total Liabilities		$1,661,895.31
Less liabilities secured by special deposits in Ohio, Virginia and Oregon		92,007.36
Balance		$1,569,887.95
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$2,085,217.10
Interest and dividends received during the year		79,965.29
Rents received during the year		10,673.82
Total Income		$2,175,856.21
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,828,715.04
Commissions and Salaries paid during the year		561,366.00
Taxes paid during the year		51,259.69
Amount of all other expenditures		173,399.36
Total Expenditures		$2,614,740.09
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$11,251,062.90
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 145,886.79
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 134,324.31
Total amount of Risks outstanding		$222,548,087.00

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1894. C. K. VALENTINE,
[Seal.] Notary Public, Kings Co., N. Y.
Certificate filed in N. Y. Co.
4 E. LITCHFIELD, Manager.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY AND DEPOSIT INSURANCE COMPANY of Maryland, in the State of Maryland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		336,315.91
Railroad Bonds and Stocks		97,365.00
State, City, County and other Bonds		212,708.00
Other Corporation Stocks		9,040.00
Cash on hand and in Bank		27,789.66
Premiums in course of collection and transmission		9,708.22
Bills Receivable, taken for Surety risks, and notes taken for risks		6,443.61
Unadmitted assets	$1,000	
Total assets		$ 669,370.40
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 3,288.81	
Losses resisted by the Company	10,644.02	
Total gross amount of claims for Losses	$13,932.83	
Net amount of unpaid Losses		13,932.83
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		52,328.66
Total Liabilities		$ 66,261.49
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 101,212.70
Interest and dividends received during the year		55,410.24
Total income		$ 156,622.94
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 7,663.15
Commissions and Salaries paid during the year		24,467.82
Taxes paid during the year		10,730.93
Amount of all other expenditures		25,183.37
Total expenditures		$ 68,045.27
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 146,200.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 1,105.80
Total amount of Risks outstanding		$19,476,051.53

Subscribed and sworn to before me this 23d day of January, 1894. THOS. M. DOBBIN,
A Commissioner of Deeds for the State of Illinois, residing in Baltimore City, Maryland.
[Seal.] EDWIN WARFIELD, President.
5 HERMAN E. BOSLER, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH CALEDONIAN INSURANCE COMPANY of Edinburgh, Scotland, Kingdom of Great Britain, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Deposit Capital in New York, as required by the laws of Illinois		$ 200,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 50,000.00
United States Stocks and Bonds		340,500.00
Railroad Bonds and Stocks		761,875.00
State, City, County and other Bonds		284,795.00
Cash on hand and in Bank		94,457.40
Interest due and accrued		8,100.00
Premiums in course of collection and transmission		337,242.85
All other assets		3,029.08
Total Assets		$1,879,499.33
Less special deposits to secure liabilities in Ohio, Oregon, Georgia and Virginia		$ 209,425.00
Balance		$1,670,074.33
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid; Gross claims for Losses, upon which no action has been taken; Losses resisted by the Company	$289,032.76	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	23,441.63	
Net amount of unpaid Losses		265,591.13
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,183,119.82
Due for Commissions and Brokerage		60,370.92
All other liabilities		1,358.59
Total Liabilities		$1,510,440.46
Less liabilities secured by special deposits		90,307.87
Balance		$1,420,132.59
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$1,610,725.20
Interest and dividends received during the year		59,252.05
Total Income		$1,669,977.25
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,200,961.59
Commissions and Salaries paid during the year		437,286.84
Taxes paid during the year		50,449.14
Amount of all other expenditures		112,700.01
Total Expenditures		$1,801,397.58
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$6,116,315.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 79,990.01
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 55,308.37
Total amount of Risks outstanding		$234,568,855.00

Subscribed and sworn to before me this 27th day of January, 1894. RUFUS K. MCHARG,
Com. for the State of Illinois, 137 Broadway, N. Y.
THOMAS M. GOODRICH, Manager.
3 CHAS. H. POST, Manager.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ADDISON FARMERS MUTUAL FIRE AND LIGHTNING INSURANCE COMPANY of Addison, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law: No capital, purely mutual.

ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 12,200.00
Cash on hand and in Bank		13,961.63
Interest due and accrued		729.00
Premiums in course of collection and transmission		2,571.05
Amount of Premium on deposit notes	$119,756.77	
Total Assets		$ 29,491.58
LIABILITIES.		
Net amount of unpaid Losses		12,404.71
Total Liabilities		$ 12,404.71
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 5,343.79
Interest and dividends received during the year		1,139.00
Total income		$ 6,482.79
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 4,909.01
Taxes paid during the year		145.56
Amount of all other expenditures		1,337.92
Total Expenditures		$ 6,392.52
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 514,513.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 5,763.24
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 4,909.01
Total amount of Risk outstanding		$2,458,682.00

Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894.
[Seal.] O. H. STANGE, Notary Public.
FRANCIS STOEKLKE, President.
1 OTTO A. FISCHER, Secretary.

Ein
Genie der That.

Von Ernst Remin.

(Fortsetzung.)

Franz hatte sich heute Abend diskreterweise auf seine Giebelstube zurückgezogen, um, wie er sagte, mit seinem neuen Patronenwürger sich selbst Patronen für sein Gewehr zu fabriziren — er wolle morgen mit dem frühesten 'mal sehen, für den jungen Haushalt ein Wildbret zu erjagen; er habe schon vom Meier erfahren, daß aus dem königlichen Walde Rehe über die Bergholzer Wiesen wechselten. Asta hatte ihm in hausmütterlicher Weise für seinen Frühauszug ein paar ordentliche „Jägerstullen“ präparirt und in seine Jagdtasche gesteckt, dazu auch ein bescheidenes Fläschchen mit dem „für ihn beschaffiten guten Tropfen.“ Nun saßen die jungen Gatten zum erstenmal in ihrem Heim allein beim Thee, den Asta selbst bereitet hatte. Das Zimmer war ihnen noch fremd — aber es war behaglich darin; und trotzdem waren beide sonderbar befangen.

Joseph lehnte in einem altmodischen Schaukelstuhl — Asta saß am Tisch und legte Haushaltungsbücher an.

„Guter Genius, darf ich mir eine Zigarre anzünden?“ fragte der Hausherr, nachdem das Theeservice abgeräumt worden.

„Bitte, Joe — ich denke, Du bist zu Hause?“ erwiderte die junge Frau mit gütigem Lächeln. „Außerdem habe ich die ersten Rauchwolken aus Deiner Zigarre stets gern gerochen — sie haben ein ausgezeichnet feines Aroma!“

„Ich werde mir eine bescheidenere Sorte anschaffen!“ meinte Joseph, indem er sich dankend verneigte.

„Nein, Lieber, in Deinen persönlichen Bedürfnissen sollst Du Dich auf keine Weise einschränken; das würde Dich vielleicht am ehesten mit unsern neuen Verhältnissen unzufrieden machen!“

„Asta, weißt Du — für Feld und Wald ist die Zigarre, die ich bisher geraucht, denn doch zu theuer und zu fein. Ich glaube, wenn ein Haushalt sich, wie man es nennt, einschränkt, dann geschieht es meist auf Kosten der Frau. Du sollst sehen, daß ich mir einen solchen Vorwurf nie werde machen zu lassen brauchen — ich will auch sparen!“

Sie reichte ihm die Hand, die er rasch aufstehend ergriff und küßte, und sah ihn mit einem langen freundlichen Blicke an.

„Hast Du noch etwas mit dem Inspektor zu besprechen?“ fragte sie plötzlich — „ich muß mir jetzt einmal meine Küche gründlich ansehen und für morgen alles anordnen!“

Er gab die Hand frei und trat zurück.

„Niemand vermag einen andern in so liebenswürdiger Weise an seine Pflichten zu erinnern als Du, guter Genius!“ sagte er artig. „Indem Du Dich selbst thätig zeigst, erziehst Du uns nach der angenehmsten Methode: Man bewundert Dich und bemüht sich, Dir nachzueifern! Im übrigen will ich nun einmal sehen, ob ich mit meiner jungen Landwirthschaftsweisheit gegen unsern braven Inspektor einigermaßen aufkomme, mir wenigstens keine Blößen gebe. Ich habe es Dir noch nicht gesagt, Asta, daß ich während der letzten Zeit unsrer Verlobung den ganzen Tag über Kirchbach, Settegast, Kraft, Wagner, Koppe und Block gebrütet. Wenn ich nun erst Hopfen und Gerste, Lupinen und Klee mit eigenen Augen werde unterscheiden können, dann dürfte die Sache anfangen zu gehen! Bis dahin heißt es laviren, mehr hören, als reden und sich im übrigen nicht geniren, Lehre anzunehmen!“

„Bravo, Joe — komm her und —“

Sie vollendete nicht, er eilte zu ihr, warf sich vor ihr auf die Kniee, küßte ihre Hände, und als sie ihm mit freundlichen Augen das Antlitz entgegenhielt, küßte er auch ihre Lippen. Dann machte sie sich rasch los und verließ das Zimmer durch den Ausgang, der auf den Hinterkorridor und nach der Küche führte.

Er stand und blickte ihr nach, stille, aber nicht unfroh.

„Guter Genius!“ murmelte er und begab sich in sein Zimmer.

Herr Luther, der Inspektor, den ihr Vertrauensmann ihnen ausgesucht, war ein kleines knorriges Männchen mit braunem Ledergesicht und dichtem, dunklem Bartwuchs bis auf die Backenknochen — ein paar kleine, aber ungewöhnlich scharfe, kluge Augen blickten aus seinem Gesicht, das sonst etwas ausgesprochen Mittelalterliches hatte, wie aus einem eingedunkelten alten Bilde geschnitten. Er sprach außerordentlich wenig und dann fast stets in der Form jenes Sarkasmus, welcher für den nächsten Augenblick Prügel in Aussicht zu stellen scheint. Noch nie hatte ein Knecht sich gegen ihn die geringste Auflehnung erlaubt — und noch nie hatte ihn jemand im Skat übermocht; ebenso waren auf seinen früheren Stellen die kühnen Männer, die den Versuch gewagt, Herrn Luther betrunken zu machen, stets auf das jämmerlichste abgefallen. Und wenn er sich einmal des Abends hinausbegab, um einem Marder auf die Schliche zu passen, so konnte man sicher sein, daß jener unglückliche Raubgesell sein letztes Huhn gewürgt hatte. Seinen Herrn aber nannte er nie anders als „Herr Baron.“

„Herr Baron,“ schloß er auch heute Abend die kurze Besprechung mit dem neuen Gutsherrn, „unsre Schonungen haben bisher die Bauern durchforstet— ich will diese Nacht mal gehen, es ihnen abgewöhnen. Den Herrn Baron wird's nicht stören, wenn meine Thür knarrt?“ Und seine Augen zwinkerten in Spott und etwas, das man in früheren Jahrhunderten Mordlust genannt hätte.

„Nein, Luther! Nehmen Sie die Büchse mit?“

„Büchsflinte, Herr Baron, mit Vogeldunst. Ich thue den Holzdieben nichts — male ihnen höchstens ein paar Pockennarben in's Sitzfleisch, wenn sie ausrücken — das genirt einen Bauernburschen nicht weiter — bloß: er kommt nicht wieder zu uns und — bezieht sein Holz anderswo!“

Da Marenholz nicht antwortete, wartete Herr Luther noch einen Augenblick, dann wünschte er „eine gehorsame gute Nacht!“ und ging.

„Fixer, kleiner Kerl!“ dachte Joseph, „man hat gleich Vertrauen zu ihm!“

Dann setzte er sich mit einem Seufzer herum und begann ein Brieflein an Asta.

Aber die Feder wollte nicht sagen, was sie sollte.

„Ich muß selbst zu ihr gehen! So etwas läßt sich nicht schreiben!“

— — — — — — — — — — — —

Wie er hinüberkam in das Speisezimmer, waren da die Lampen schon ausgelöscht — er hörte aber ein Kleid im Dunkeln rauschen.

„Bist Du es, liebe Asta?“ fragte er.

„Ja, Joe!“

Sie löste sich aus der tiefen Fensternische, in der sie stumm gestanden und auf den nächtigen Hof hinausgestarrt hatte.

Er kam langsam durch das Zimmer näher in die ungewisse Helle, welche die sternenklare Sommernacht durch die Fenster hereinhauchte, und machte vor ihr Halt.

Seine Stimme hatte etwas ganz ungewöhnlich Zartes und Sanftes, wie er nun sprach: „Meine liebe Asta, ich komme noch einmal, Dir gute Nacht zu sagen und innig für alles zu danken, was Du thust und wie Du es thust! Luther geht noch aus, sehen, daß unser Holz in den Schonungen nicht entwendet werde, und — meine liebe Asta, Joseph Marenholz, der ja vorläufig Dein zweiter Inspektor, nichts anderes, als Dein zweiter Inspektor ist, will mit ihm gehen —“

„Gehe, mein Joe,“ erwiderte sie, und nur am leisen Vibriren ihres tiefen Organs merkte er, daß sie erregt war. „Gehe und wisse,“ sie sprach mit einemmal ganz leise, „daß ich Dir ebenso dankbar bin, wie ich gut und freundlich gegen Dich fühle!“

Sie standen einen Augenblick stumm in der Dunkelheit.

„Dein Antlitz heute Abend,“ begann dann der junge Gatte auf's neue, „nach dem Thee, als Du es mir botest, war sehr gut und sehr lieb und hatte doch nichts Bräutliches, meine liebe Asta; und ich durfte es auch nicht anders erwarten. Doch bin ich voll Hoffens und voll stiller Zuversicht auf eine freundliche Zukunft und will es schon merken, wenn Dein gütiges Angesicht mir vielleicht einmal bräutlich schimmern wird —“

„Es wird kommen,“ flüsterte sie, „es wird kommen; ich bin Dir ewig dankbar, Lieber, daß Du mir Zeit läßt!“

Sie streckte ihm beide Hände hin, die er trotz der Finsterniß sofort gewahrte. Er ergriff sie und zog seine junge Frau sanft zu sich heran, was sie willig geschehen ließ. Als er das Beben ihres Körpers fühlte, küßte er sie leise auf die Stirn und gab sie frei.

Dann verließ er das Zimmer und rief ihr auf der Schwelle noch ein herzliches „Gute Nacht!“ zu, in freiem, warmem Tone, das sie in dem gleichen freien und warmen Tone beantwortete.

— — — — — — — — — — — —

Als etwas nach Mitternacht der Gutsherr mit seinem Inspektor heimkam, war in Astas Zimmer noch Licht. Joseph sah es von der Straße über den Vorgarten her, als er an dem Lattengitter entlang ging.

Er legte in seinem Schlafzimmer die Flinte ab und machte sich noch einmal hinaus in den Garten.

Es war für ihn nicht mehr eigentlich dunkel — seine Augen hatten sich auf der nächtlichen Streife an die Finsterniß gewöhnt — und er fand sich in den fremden Wegen des großen, parkartigen Gartens gut zurecht.

Er saß eine Zeitlang auf der Holzbank unter einer mächtigen, alten Linde, von wo aus man über eine breite Wiese blickt, horchte auf das Rascheln der Nachtinsekten im Laub, folgte einem Glühwürmchen, das bald sichtbar, bald verschwunden seinen beschwerlichen Marsch durch den Urwald des dichten Wiesengrases machte, sah auf das langsame Steigen und Wallen des Nebelschleiers gegen das anstoßende, tiefschwarze Wäldchen hin, hörte leise die Linde über sich im unmerklichen Nachtwinde rauschen, dann und wann ein Vieh in den Ställen verschlafen aufblöken oder einen Hund fern im Dorfe anschlagen — und die Stimmung, die ihn allmählich erfüllte, hatte so etwas Reizvolles, daß er sich ihr mit ganzem Herzen hingab.

Etwas Müdes war in ihm — etwas Sterbensähnliches, als sänke und sänke langsam eine düstere Macht in die Tiefe seiner Seele zurück, die sie bisher ausfüllte und beherrschte — und als käme dafür langsam aus derselben dunkeln Region eine andre Macht herauf, die stark, froh und rein war, wie Licht, Hoffnung und Liebe. Er mühte sich nicht, zu verstehen, Wort und Begriff dem Neuen zu finden, das in dieser stillen Nachtfeier von ihm Besitz ergriff, er empfand nur mit dankbarem Behagen, daß es so war, und gab sich dieser Empfindung ganz und gern hin.

Es war eine jener lebengebenden Nachtstunden, in denen unsre unsterbliche, unveränderlich gute Seele, die, welche der Schöpfer eigentlich gedacht hat und die sich während des gemeinen Lärms des Tageslebens von uns fern hält, aus ihrer Sternenheimath sich auf uns herabläßt, indem sie uns wieder einmal ganz ausfüllt und durchdringt und uns, wenn sie uns wieder verläßt, ein Weihegefühl, Kraft und ein Glück zurückläßt, das jedes andre irdische Glücksempfinden an Tiefe und Reine übertrifft.

(Fortsetzung folgt.)

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Wunderbare Genauigkeit der heutigen Maße.

Die bedeutendsten Nationen der Erde besitzen jetzt in sorgfältig aufbewahrten Meterstäben und Kilogrammgewichten gemeinschaftliche Normal-Längen- und Gewichtsmaße von unglaublicher Genauigkeit und Beständigkeit. Dieselben sind aus einer Legirung von neun Theilen Platin und einem Theil Iridium angefertigt und die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die Meterstäbe bis auf den zweimillionten Theil ihrer Länge, die Kilogrammgewichte bis auf den zweihundertmillionten Theil ihres Gewichts zuverläßig und unveränderlich sind. Der amerikanische Physiker Michelson hat jedoch noch ein anderes Mittel zur „ewigen" Erhaltung eines Normalmaßes ersonnen und auf Einladung des Internationalen Bureaus für Maße und Gewichte die praktische Ausarbeitung desselben in die Hand genommen. Er geht nämlich von der Voraussetzung aus, daß die Länge der von einem bestimmten Stoff unter bestimmten Umständen ausgesandten Lichtwellen stets dieselbe sein wird, und da das Metall Cadmium unter genau bekannten Bedingungen rothe Lichtwellen aussendet, von denen eine streng bestimmte Anzahl (etwas über anderthalb Millionen) der Länge nach auf ein Meter geht, so hat die künftige Menschheit in einer Vorrichtung zur Erzeugung dieses Lichtstrahls und Messung der Länge seiner Wellen ein Mittel zur Herstellung eines von möglichen Zerstörungen und Veränderungen unabhängigen Metermaßes. Vorausgesetzt ist natürlich, daß die Natur der Stoffe und des Lichts in alle Ewigkeit dieselbe bleibt!

Medizinisches.

Die Inkubationsperiode mehrerer der bösartigsten ansteckenden Krankheiten, d. h. die Zeitdauer, die zwischen erfolgter Ansteckung und dem Fieberausbruch vergeht, ist auf Veranlassung der Londoner Klinischen Gesellschaft durch fortgesetzte genaue Beobachtungen folgendermaßen festgestellt worden: Bei Diphtherie zwei bis acht Tage, meistens zwei Tage; bei Typhus acht bis vierzehn, zuweilen dreiundzwanzig Tage; bei Influenza ein bis vier, meistens drei oder vier Tage; bei Masern acht bis achtzehn, meistens vierzehn Tage; bei Parotitis oder Entzündung der Ohrspeicheldrüsen zwei bis drei Wochen, meistens drei Wochen; bei Scharlachfieber ein bis acht, meistens zwei bis vier Tage; bei Pocken, neun bis vierzehn, meistens zwölf Tage; bei Rötheln zwei bis drei Wochen.

Es wurde ferner ermittelt, daß die Diphtherie schon während der Inkubationsperiode ebenso wie während des eigentlichen Anfalles und sogar noch während der Genesung ansteckend ist. Auch Parotitis und Rötheln sind schon drei bis vier Tage vor Auftreten der Krankheit ansteckender Natur. Der Ansteckungsstoff der Masern verschwindet sehr schnell, besonders wenn die Kranken desinfizirt worden sind. Der Typhus bleibt ansteckend von Beginn bis vierzehn Tage nach Ablauf des fieberhaften Zustandes, während das Scharlachfieber noch bis zu Ende des Abschuppungsprozesses, ja zuweilen acht Wochen hindurch ansteckend bleibt.

Eine ungeheure Menge medizinischer Gelehrsamkeit wird durch den nun fast beendeten Bibliothekskatalog des General-Chirurgenamts der Vereinigten Staaten für künftige Forschungen der Vergessenheit entzogen. Er enthält bis dahin 240,000 Autoren-Namen und 540,000 Fach-Namen aus der gesammten medizinischen und chirurgischen Literatur aller Zeiten und Völker. Auf dieses Riesenwerk, das großartigste seiner Art in der ganzen Welt, sind über dreißig Jahre dauernden Fleißes verwandt worden. Es ist jetzt bei den Bänden 12 und 13 angelangt und hat das Ende des Buchstabens S erreicht. Man findet in diesen beiden Bänden unter den angeführten medizinischen Schriftstellern 136 „Richter", 227 „Smith", 240 „Schmidt". Die Titel der Werke über Scharlachfieber allein nehmen 39 enggedruckte Oktavseiten ein, diejenigen über Rheumatismus 46, diejenigen über die Blattern 63; den Werken über Chirurgie sind 102 Seiten gewidmet. Der Nutzen eines solchen Werkes für den sicheren, methodischen Fortschritt der Heilkunde leuchtet ein.

Physik der Erde.

Daß die Schwere eines Körpers an verschiedenen Punkten der Erde verschieden ist, hat man längst beobachtet und aus den Gesetzen der sogenannten allgemeinen Anziehung befriedigend zu erklären gewußt. Denn da diese Anziehung nicht von der Erde in ihrer Masse, sondern von jedem einzelnen Theil derselben ausgeht, und ihre Größe gleichzeitig von der Entfernung des anziehenden Punktes abhängt, so war die Schwere nothwendiger Weise eine je nach der Oertlichkeit unendlich abwechselnde Größe. Dem französischen Flottenoffizier Desforges verdankt man jetzt umfassende Nachweise dieser Verschiedenheit, die er an 25 Standorten der verschiedensten geographischen Breite sowie Höhe über dem Meeresspiegel gesammelt hat. Das, übrigens mit früheren Forschungen wesentlich übereinstimmende Ergebniß derselben ist: daß die Schwere sehr ungleich über dem Erdball vertheilt ist; daß sie an den Seeküsten geringe, aber für jede derselben beständige und folglich charakteristische, Abweichungen zeigt; daß die Inseln sich durch einen bedeutenden Ueberschuß der Schwerewirkung auszeichnen; daß auf den Kontinenten das Umgekehrte herrscht und zwar um so mehr, je größer die Entfernungen von den Küsten und je höher die Lage über dem Seespiegel ist; daß das in Spitzbergen, Schottland und Korsika beobachtete Mehr der Schwere einem Weniger im festländischen Frankreich und Algerien gegenübersteht; daß die beobachteten Unregelmäßigkeiten in der Größe der Schwere an der Erdoberfläche sich nicht aus Unregelmäßigkeiten in der Gestalt des Erdkörpers erklären lassen, sondern im geologischen Bau derselben zu suchen sind. Größere Gebirgsstücke zeigen oft eine geringere Anziehung, als aus ihrer äußerlichen Ausdehnung geschlossen werden sollte. Man sieht in ihnen gewissermaßen Auftreibungen in der einst feuerflüssigen Erdoberfläche, in denen sich die leichteren Stoffe wie Schlacken ansammelten. In solchen tieferen Gegenden, wo ein Gleiches beobachtet wird, haben sich aus den allmählich austrocknenden Gewässern der Urzeit große Mengen leichterer Stoffe, namentlich Steinsalz, abgelagert. Auf dem Meeresboden ist die Schwereanziehung größer, nicht nur, weil derselbe näher dem Mittelpunkte ist, in welchem die einzelnen Anziehungen sämmtlicher Erdkörper konzentrirt gedacht werden können, sondern auch, weil er aus den dichteren Stoffen besteht, die sich beim Erstarren der geschmolzenen Erdmasse nach unten zu abschieden. Die vereinzelten Inseln in den großen Meeren zeigen dasselbe Phänomen, weil sie zum Meeresboden gehören, dessen hervorragende Spitzen sie sind. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, ist also Regel in der Unregelmäßigkeit der Schwerevertheilung an der Erdoberfläche.

Atomistische Naturanschauung.

Der große englische Naturforscher Sir Robert Ball sucht die Härte des Diamanten, d. h. die Erscheinung, daß er nicht geritzt, seine Theilchen nicht auseinandergeschoben werden können, durch folgende sinnreiche Erklärung mit den Lehren der Atomistik, wonach alle Körper aus räumlich getrennten, unendlich kleinen, Bestandtheilen (den Atomen, oder den, aus diesen gebildeten, besonderen Gruppen, den Molekülen) bestehen sollen, in Uebereinstimmung zu bringen. Der Diamant — meint er — ist nicht eine todte Masse, sondern eine in lebhaftester Bewegung befindliche Gesammtheit zahlloser Moleküle. Könnten wir die letzteren wahrnehmen, so würden wir sie ähnlich wie die Himmelskörper in mannigfaltig verschlungenen, aber gesetzmäßigen Bahnen mit ungeheurer Geschwindigkeit einander umkreisen, gelegentlich auch aufeinander stoßen sehen. Solche Zusammenstöße von außerordentlicher Heftigkeit ereignen sich für jedes Molekül des Diamanten viele Millionen Mal in einer einzigen Sekunde. Diese Moleküle sind dadurch fortwährend mit einer solchen Bewegungskraft ausgestattet, daß kein fremder Körper, selbst nicht die härteste Stahlspitze, zwischen sie eindringen oder nur eine Spur in die krystallene Oberfläche einritzen kann. Umgekehrt: wenn der gegen das Glas gedrückte Diamant in dasselbe einschneidet, so ist es, weil seine mit überlegener Gewalt hin und her eilenden Moleküle die minder kräftig begabten Glasmoleküle auseinandertreiben, das Glas „ritzen". — Natürlich ist all dies Spekulation, so lange die Existenz der Atome nicht durch direkte Erfahrung nachgewiesen, sondern lediglich durch allerlei Räsonnements erschlossen worden ist. Allein hier ist noch Alles, wie der Franzose sagt „Dintenfaß" und nicht einmal über die Haupteigenschaften der Atome, ihre Gestalt, ihr Verhalten zu den physikalischen und chemischen Kräften, die Gesetze ihrer Bewegung u. s. w. ist etwas wie Uebereinstimmung erzielt.

Krystallisirter Sonnenschein.

So hat man den auf unseren Tisch kommenden, in allerlei ebenen Flächen glänzenden Zucker genannt. Dieses höchst gewöhnliche und wohlfeile Nahrungsmittel ist in der That eine der zahllosen Formen, in welchen die, alles Leben auf der Erde erhaltende Samenkraft konzentrirt erscheint. Das Zuckerrohr oder die anderen Zuckerpflanzen, von der Sonne erregt und mit der nöthigen Menge der großen allgemeinen Bewegungskraft oder „Energie" versehen, entnehmen der Luft die Kohlensäure, spalten dieselbe in Kohle und Sauerstoff, stoßen den letzteren aus und bewahren den Kohlenstoff in der Pflanze, der dann wieder durch Verbindung mit dem Wasserstoff und Sauerstoff des aus dem Boden und der Luft geschöpften Wassers in Zucker, oder richtiger, eine der Zuckerarten verwandelt wird. Wo ist die Kraft, die zu all diesen Bewegungen nöthig und in ihnen enthalten war, geblieben? Sie ist für unsere Sinne verschwunden, allein sie existirt als Zucker, d. h. in der, den drei Stoffen aufgezwängten Verbindung, aus der sie unter passenden Bedingungen wieder entfesselt werden kann. Wie durch den unter dem Dampfkessel dem Brennmaterial gegebenen Zersetzungsanstoß die ursprüngliche Spannkraft der Stoffe wieder in Freiheit gesetzt wird, um als Bewegung aufzutreten, so wird auch in dem kunstvoll eingerichteten Ofen, dem menschlichen Körper, die im Zucker aufgespeicherte Kraft, zunächst als Wärme und Bewegung wieder entfesselt. Die im Zucker aufgespeicherte und durch seine Zersetzung frei werdende Kraft ist größer als die herkömmliche Auffassung des Zuckers als eines bloßen Genußmittels andeutet. 10 Gran des gewöhnlichen Kaffeezuckers bringen durch ihre Verarbeitung im Körper eine Wärmemenge hervor, die zur Erhitzung von nahezu 9 Pfund Wasser um einen Grad Fahrenheit hinreicht oder, was dasselbe ist, durch deren Verwendung zur Bewegung nahezu 7 Pfund Gewicht einen Fuß hoch gehoben werden können. In einer Unze Zucker nehmen wie viermal so viel Energie ein, als in einer Unze des stärksten Ale, viermal so viel als in einer Unze Kartoffeln und sogar fünfviertelmal so viel als in einer Unze guten gebratenen Beefsteaks. Das von der Pflanzenwelt ebenfalls mittels der Sonnenstrahlen so reichlich erzeugte Stärkemehl ist noch reicher an Kraft, als der Zucker, weil es erst durch seine Verwandlung in Zucker dem Körper verwerthet; daß beim Einführen stärkemehlhaltiger Speisen in den Mund der Umwandlung gemacht wird. In dem Saft verschiedener Theile zahlloser Pflanzen findet man bekanntlich fertigen Zucker, der nur von unliebsamen Beimischungen abgeschieden zu werden braucht. Aber auch aus dem Holz und den festen Fasern der Pflanzen läßt sich Zucker gewinnen. Alte leinene oder baumwollene Lappen mit Schwefelsäure behandelt geben Traubenzucker, den man dann Lumpenzucker nennt, wie es auch Holzzucker gibt. Doch sind beide schwer und nicht mit Vortheil darstellbar, andernfalls wir auch Sonnenkraft aus diesen wenig appetitlichen Quellen genießen würden!

L.

Der schwarze Tod in Tonkin.

Aus Tonkin berichten medizinische Zeitschriften über eine furchtbare Epidemie, die in dem gebirgigen Theile des Landes ausgebrochen ist, wo sie bereits eine große Anzahl von Opfern gefordert hat. Die Pest von Jün-nau, so wird die Krankheit genannt, kommt endemisch in Jün-nau, Kwang-si und Kwang-tung vor, d. h. in den drei chinesischen Provinzen, die an Tonkin grenzen. Sie wüthet fast jedes Jahr in der Zeit vom März bis Oktober und rafft manchmal die Bevölkerung ganzer Ortschaften hinweg. Einige englische Aerzte, die China und Indien genau kennen, versichern, daß dieselbe Epidemie auch im birmanischen Reiche und in den Laosstaaten vorkomme. Zuerst werden von dieser Krankheit stets die kleineren Thiere ergriffen, und vor allem diejenigen, welche am häufigsten mit dem Boden in Berührung kommen, wie Hühner, Hunde, Katzen, dann die größeren Thiere, darauf die Menschen und zuletzt die Vögel. Man schließt daraus, daß die Krankheitskeime sich auf dem Boden befinden, erst nach und nach in Höhe steigen und sich in der Luft verbreiten. — Die Krankheit beginnt mit heftigem Fieber, Schüttelfrost und Schwindelanfällen, starke Blutungen aus Nase, Mund und Ohren folgen, und mit dem Ausbruch von Pestbeulen am Körper ist der Höhepunkt erreicht. Heilung tritt selten ein, zumeist schon nach 7 bis 8 Tagen der Tod. — In den südchinesischen Provinzen herrscht der seltsame Aberglaube, daß man den Leichnam eines an der Pest Gestorbenen nicht durch die Thüre des Hauses hinausschaffen dürfe; man schlägt daher ein genügend großes Loch durch die Mauer und befördert durch dieses die Leiche in's Freie. Da jedoch die Beobachtung dieses Brauches sehr viele Unzuträglichkeiten und vor Allem einen großen Zeitverlust mit sich bringt, haben die Bewohner jener Provinzen ein System erfunden, welches geradezu barbarisch ist und meist sehr traurige Folgen hat. Die Verwandten eines Kranken warten nicht, bis der Patient todt ist, sondern schleppen ihn, noch solange er lebt, aus dem Hause und lassen ihn auf der Straße sterben. Manchmal tragen sie ihn mit dem Bett hinaus, sehr oft aber legen sie ihn gleich in den Sarg, um später, wenn er todt ist, Zeit und Mühe zu sparen.

Seltsame Schicksalswege.

Aus Miskolcz in Ungarn wird dem „Nemzet" folgendes geschrieben: Vor 22 Jahren heirathete ein Bürger von Büd Namens Felix Steiner ein junges hübsches Mädchen aus dem Orte. Die Ehe, die mit einem Kinde, einem Mädchen, gesegnet war, nahm einen unglücklichen Verlauf, und schon kurze Zeit nach der Geburt seines Töchterchen ließ sich Felix Steiner von seiner Frau scheiden. Kurze Zeit darauf wanderte er nach Amerika aus. Steiners Frau kehrte zu ihren Eltern zurück, und das kleine Mädchen, die Frucht dieser unglücklichen Ehe, wurde zu Verwandten in Verpflegung gegeben. Jahre verflossen. Die Mutter kümmerte sich nicht um ihr Kind. Bei fremden Leuten wuchs das Mädchen im größten Elend, in Mangel und Entbehrung auf. Der Mißhandlungen müde, verließ sie, zur Jungfrau herangereift, das Haus ihrer Pflegeeltern und wanderte nach Amerika aus, um sich dort ein Dasein zu schaffen. Das Glück war dem Mädchen hold und kurze Zeit nach ihrer Ankunft in Amerika fand sie bei einer ungarischen Familie eine recht gute Anstellung. Die Landsleute nahmen sich des Mädchens liebevoll an und bald ward sie wie ein Mitglied der Familie gehalten. Felix Steiner hatte in New York, wohin ihn das Schicksal führte, als Kaufmann sein Glück gemacht. Er war Besitzer eines schönen Geschäftes geworden und hatte längst sein trauriges Eheleben in der Heimath vergessen. Das junge Mädchen, das in der Nachbarschaft wohnte, kam öfters in Steiners Geschäft. Der Geschäftseigenthümer gewann das schöne Mädchen lieb, und da seine Neigung erwidert wurde, heirathete Steiner das Mädchen. Die beiden lebten in überaus glücklicher Ehe, aus der ein Kind hervorging. In diesem Jahre empfanden beide Gatten eine unbezwingliche Sehnsucht, wieder nach Ungarn heimzukehren, und sie führten diesen Plan denn auch aus und kehrten vor wenigen Wochen nach Ungarn zurück, wo sie sich niederzulassen beabsichtigten. Steiner fuhr nach Miskolcz und ließ dort seine Frau und sein Kind zurück. Er selbst ging nach Büd, um seine Verwandten, die in dem Orte lebten, zu besuchen. Hier erfuhr er nun die furchtbare Wahrheit, die ihn vernichtete. Er mußte erfahren, daß er seine eigene Tochter geheirathet hatte. Steiner kehrte nicht wieder zu seiner Familie nach Miskolcz zurück. Er schrieb an die unglückliche Frau einen Brief, in dem er die Aermste beschwor, sofort allein mit ihrem Kinde ohne ihn nach Amerika zurückzukehren, da sonst auch ihr Leben so tragisch vernichtet werden würde, wie das ihres unglücklichen Gatten. Steiner ist seitdem aus Büd verschwunden und bis jetzt verschollen. Er hat wahrscheinlich der Qual seines Daseins durch Selbstmord ein Ende gemacht. Vergebens suchte die unglückliche Frau, die in fürchterlicher Angst und Verzweiflung die Tage verbrachte, ihren verschwundenen Gatten. Sie forschte umsonst nach dessen Verbleiben und nach der Lösung des dunklen Räthsels, das ihn so jäh von ihrer Seite riß und ihr Kind zur Waise machte. Die Aermste ist, ohne die entsetzliche Wahrheit über ihre Ehe zu erfahren, vor kurzer Zeit wieder nach Amerika zurückgekehrt.

Ihr letzter Kampf.

Ueber den letzten Kampf des britischen Majors Wilson und seiner kleinen Truppe im Matabelekriege gelangten durch Lord Gifford weitere Mittheilungen nach London, die von einem bei dem Kampfe anwesenden Matabelekrieger herrühren. Major Wilson fand sich bei Verfolgung des Königs Lobengula mit seiner Truppe plötzlich auf allen Seiten von Matabelekriegern umgeben, in Zahl von 2500 bis 3000 Mann, deren Instruktionen lauteten, zuerst nur auf die Pferde, die in einen Ring zusammengeführt waren, zu feuern. Bald waren diese sämmtlich getödtet und die 34 weißen Krieger waren genöthigt, sich hinter den todten Pferden Deckung zu suchen, von wo aus sie ein stetiges Feuer auf den Feind unterhielten, so daß dieser auch wirklich zu einem zeitweiligen Rückzug gezwungen wurde. Nach Eintreffen von Verstärkung wurde der Angriff jedoch erneuert und das Feuer der Schwarzen, die in Massen näher und näher auf die winzige Zahl der Gegner drängten, auch auf diese gerichtet. Einer nach dem andern unterlag, mit Wunden bedeckt, stand Major Wilson in der Mitte, von Blut überströmt, und ihm zur Seite, gleichfalls schwer verwundet, ein Kamerad, der Flinten lud und ihm zureichte. Der Matabelekrieger sagt: Als der letzte, schreckliche Augenblick genaht war und die Schwarzen sich wie ein Strom über das Häuflein der Weißen ergossen, da standen die wenigen, die sich noch aufzurichten vermochten, auf, Schulter an Schulter, schwenkten ihre Hüte und stimmten einen Gesang an, ähnlich, wie er ihn Missionäre habe singen hören. Dann war nach dreistündigem Widerstand das Ende gekommen. Mit dem Nationallied auf den Lippen: "God save the Queen", fielen die 34 Helden unter den Speeren der Krieger des Königs Lobengula. Wohl verdienten sie das einfache und doch so viel sagende Denkmal, das ihnen draußen in der Wildniß auf dem Schauplatz ihres Heldenmuthes von Freundeshand bei Auffinden der Ueberreste errichtet wurde, ein Kreuz mit den Worten: "To brave men!" Seither wurden die Ueberreste auf zivilisirtes Gebiet zu würdiger Beerdigung zurückgebracht.

Eine Namenssteuer.

Aus Madrid wird geschrieben:

Don José Angel Mena del Barco y Gayoso de los Cobos Pando Tellez Giron Godinez de Paz, Duque de Tamames, so heißt der neue Zivilgouverneur von Madrid. Das ist gewiß ein stattlicher Name! Solche Namen sind heutzutage hierlands schon weniger im Gebrauch, in früheren Zeiten aber, und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, setzte der Spanier seinen Ruhm darein, einen Namen zu besitzen, der in einem Athem nicht ausgesprochen werden konnte. Als noch die Brückengelder bestanden, galt die Regel, daß jeder Passant für jeden einzelnen Bestandtheil seines Namens, für jeden Adelstitel 4 Maravedis (5 Pfennig) entrichten mußte. So hätte unser jetziger Gouverneur beim Passiren einer Brücke 12mal 5 Pfennig bezahlt. Das war auch eine Steuer auf den Luxus! Man erzählt sich in Spanien hierzu nachstehende Anekdote: Ein Kastilianer (stolz und verschwenderisch) und ein Asturianer (schlicht und sparsam) gingen zusammen über eine Brücke. Der erstere schritt voran, sagte mit laut schallender Stimme seine Namen, Vornamen und Titel vor dem Zollhäuschen her, und zahlte 80 Maravedis. Der Asturianer, der nun an die Reihe kam, zog blos 2 Maravedis hervor und lispelte kaum hörbar: "Apenas me llamo Pedro". „Ich heiße kaum Peter!" Das ist in Spanien ein stehender Ausdruck geworden. Wenn der Spanier sagen will, er verschmähe die Ehre für den Gewinn, so tönt es aus seinem Munde: "Apenas me llamo Pedro". Ich heiße kaum Peter!"

— Lächerliche Frage. — Ein lediger Mann: Lassen Sie Ihre Frau auch immer das letzte Wort haben? — Verheiratheter Mann: Ob ich sie lasse? An der Frage kann man sehen, daß Sie vom ehelichen Leben rein gar nichts verstehen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 1.35 N	‖ 4.45 N
Chicago & Memphis	‖ 1.35 N	‖ 4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 8.10 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 8.10 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12 20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 V	* 4.45 N
Bloomington Passagierzug	* 8.40 V	* 9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 7.45 N	‖ 7.20 V
Kankakee & Gilman	‖ 4.10 N	‖10.25 V
Kankakee Passagierzug	‖ 5.00 N	‖ 9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.00 N	‖ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 7.00 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport	* 4.30 N	*10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7:30 V	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Finanzielles.

Brauereien.